Freitag, 26. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8994

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℓ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℓ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Abonnements auf die Danziger Zeitung für März nimmt jede Postanstalt, sowie die Expedition, Danzig, Ketterhagergasse No. 4 und 5 an.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Versailles, 2. Febr. Nationalversammlung. Eine vor der Schlußabstimmung über das Organisationsgesetz abgegebene Erklärung der Royalisten hebt hervor, alle Institutionen ohne den König führten zum Verderben des Landes. Die Zukunft gehöre den Radicalen, welche die gemäßigten Republikaner mit zu sich herüberziehen würden. Die Royalisten lehnten die Verantwortung für den Ruin des Landes ab. Die Erklärung erwähnt bedauernd den Abfall gewisser Royalisten und die Ohnmacht an hoher Stelle, wogegen Cissey lebhaft protestirte. — Savary verlas schließlich den Bericht der Untersuchungscommission über die Wahlvorgänge im Departement Nievre. Die Bonapartisten unterbrachen ihn vielfach mit großem Lärm. Nächste Sitzung Montag.

Paris, 26. Febr. Der Bericht Savary's über die Wahlvorgänge im Departement Nièvre beantragt, die Nationalversammlung solle den Justizminister zur Mittheilung der Acten über das bonapartistische „Comité der Berufung an's Volk“ auffordern. Der Bericht beharrt darauf, daß die Bonapartisten eine besondere Regierung im Staate bilden, die ein eigenes Budget, eine eigene Polizei und eigene Beamte habe. Ferner hätten die bonapartistischen Agenten versucht, die Socialisten mit den Anhängern des Kaiserreichs zu vereinigen.

Paris, 26. Febr. Mac Mahon ersuchte gestern Abend telegraphisch Buffet, welcher sich aus Veranlassung des Todes seiner Mutter im Departement der Vogesen aufhält, ein neues Ministerium zu formiren. Die Constituirung des Cabinets dürfte erst nach der Rückkehr Buffet's geschehen.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Rom, 25. Febr. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Artikel des Strafgesetzbuchs, betreffend die Aufrechterhaltung der Todesstrafe, mit 73 gegen 36 Stimmen genehmigt.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 25. Februar.

Eingegangen sind vom Finanzminister ein Gesetzentwurf, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften für die Veranlagung der Klassensteuer, vom Finanz- und Handelsminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Abtretung der Preußischen Bank an das Reich.

Ohne Debatte erledigt das Haus in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die für die Berechnung der Transscriptions- und Inscriptionsgebühren beim rheinischen Hypothekenwesen zu Grunde zu legenden Sprungsätze, dechargirt dann auf Grund eines mündlichen Berichtes der Budgetcommission die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1873, soweit sie sich auf die preußische Verwaltung beziehen, und genehmigt in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der bei der Begebung der Eisenbahnanleihe aus dem Jahre 1868 entstandenen Cours-Verluste.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats der Justizverwaltung fortgesetzt. Bei Kap. 79 (Gerichte erster Instanz) macht Abg. Stengel auf die unzulängliche Ausstattung der Lokalitäten der unteren Gerichte aufmerksam, welche die Sicherheit der Grundbücher in Frage stellt. Das Haus würde für den Zweck eines bessern Schutzes für diese unersetzlichen Documente die Mittel zu gewähren gewiß bereit sein. — Geh. Rath Starke acceptirt diese Anregung mit bestem Dank; die Staatsregierung wird bei der Aufstellung des nächsten Etats ihr Folge geben. — In Bezug auf eine vom Abg. Lehfeldt gewünschte Gehaltsaufbesserung für die Kanzlisten weist Geh. Rath Rindfleisch darauf hin, daß der Etat an einer andern Stelle dieser Kategorie von Unterbeamten bereits eine Zulage von 3000 Mk. gewährt.

Abg. v. Heereman: Am 15. Januar d. J. wurde in Untersuchungssachen wegen Preßvergehen der Redacteur des „Westf. Merkur“ Dr. Winkler in Münster verhaftet, und da es zur Zeit in Münster kein Gerichtsgefängniß giebt, in das dortige Zuchthaus abgeführt. Dort wurde sein Nationale aufgenommen, und er, nachdem ihm sein Geld abgenommen, in Gegenwart eines Züchtlings, eines Hausdieners und eines jungen Applikanten vollständig entkleidet. Der Director der Anstalt war abwesend. Nach dieser Behandlung wurde der Gefangene in eine Zelle gebracht, die eine vollständige Zuchthauszelle war, nur möblirt mit einem Strohsack, einem Schemel und einer alten Lampe. Er wurde am nächsten Morgen in Reih und Glied mit den andern Züchtlingen ärztlich untersucht. Er mußte um 6 Uhr Abends die Lampe löschen und um 5 Uhr Morgens aufstehen. Auf seine Beschwerde wurden ihm am folgenden Tage einige Erleichterungen und Bequemlichkeiten, wie ein reiner Bettüberzug, eine Matratze und Schreibmaterialien gewährt. Alles dies wurde ihm jedoch den nächsten Tag wieder entzogen mit Rücksicht auf einen Artikel im „Westfälischen Merkur“, der seine bisherige Behandlung schilderte. Er beschwerte sich auf's Neue und hierauf, also erst am 4. Tage nach seiner Verhaftung, gelang es ihm eine einigermaßen anständige Behandlung zu erlangen. Ein ähnlicher Fall ist folgender: Mehrere katholische Priester aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf wurden in Folge Conflicts mit den Bestimmungen der Maigesetze verhaftet und in die Strafanstalt in Cleve abgeführt und dort in völlig gleicher Weise wie alle Züchtlinge der Anstalt behandelt. Ihre Strafzelle war sehr eng und so gelegen, daß sie als Durchgang zu einem großen Strafsaal diente, so daß die Insassen dieser Zelle gezwungen waren, die nicht sehr angenehmen Gespräche der Züchtlinge mit anzuhören. In diese enge Zelle aber wurden noch mit den Geistlichen zusammen zeitweise abwechselnd eingesperrt: aufgegriffene Landstreicher, Vaganten, Diebe und jugendliche Verbrecher. Der Raum war dadurch oft so beengt, daß die Strohsäcke, auf denen die Insassen schliefen, sich unmittelbar berührten. Die Geistlichen wurden gezwungen zu arbeiten und mußten Düten kleben. Die Nahrung, die ihnen vorgesetzt wurde, zeigte sehr häufig die Spuren von Ratten und Mäusen, die in den Magazinen gehaust hatten. Ich unterlasse jede weitere Kritik dieser Thatsachen, zumal ich insbesondere das Verfahren der Regierung zu Düsseldorf in einer parlamentarischen Weise nicht bezeichnen kann, ich denke aber, das Gerechtigkeitsgefühl Aller in diesem Hause wird mir zugestehen daß dies wahrhaft entsetzliche Zustände sind. Die Strafe soll eine Sühne für das verletzte Recht sein. Diesem Satz wird durch solch ein Verfahren geradezu ins Gesicht geschlagen. Die Bevölkerung verliert bei solchen Vorkommnissen nachgerade das Gefühl, daß sie durch die Gesetze vor Mißhandlung noch geschützt sei und sieht in dieser Behandlungsweise nicht sowohl eine Sühne des Gesetzes, sondern eine persönliche Rache gegen einen Wehrlosen. Ich kann versichern, daß in dieser Beziehung bereits ein Zug des tiefsten Unwillens und der Erbitterung durch die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen geht. Ich hoffe wenigstens, der Justizminister wird uns hier erklären, daß gegen solche offenbar völlig gesetzwidrige Vorkommnisse für die Zukunft Remedur geschaffen werde, und ebenso der Minister des Innern, zu dessen Ressort die Strafanstalt zu Cleve gehört.

Geh.-Rath Starke: Ueber den ersten Fall hat der Justizminister sofort, als er davon aus den Zeitungen erfuhr, Bericht gefordert, der ihm jedoch keinen Anlaß zur Remedur gab, da eine solche von Seiten des dortigen Kreisgerichtsdirectors inzwischen schon eingetreten war. Die Sache liegt aber doch insofern etwas anders, als die Verhaftung des Dr. Winkler zwar am 15. erfolgte, am 17. aber ein gegen den Gefangenen früher ergangenes Erkenntniß rechtskräftig wurde, so daß derselbe von diesem Tage an nicht mehr Untersuchungsgefangener, sondern Strafgefangener war. Der zweite Fall gehört, wie der Vorredner selbst erwähnte, in das Ressort des Ministeriums des Innern, und kann ich daher hier bei Berathung des Justizetats auf denselben nicht eingehen.

Abg. Kanngießer lenkt die Aufmerksamkeit des Justizministers auf die Verstärkung des Bibliothekfonds bei den Gerichten hin. Ein Fonds von 200 Rℓ., wie er z. B. für das Appellationsgericht zu Magdeburg angesetzt ist, erscheint völlig unzureichend. — Geh. Rath Rindfleisch wird diese Anregung für den nächsten Etat in ernste Erwägung ziehen.

Abg. Windthorst (Bielefeld): Die allgemeine Debatte über den Culturkampf möchte ich heute gern vermeiden. Wenn bereits ein so tiefer Conflict besteht, so ist dieser allerdings kürzlich auf das Stärkste verschärft worden durch die neueste Kundgebung des Papstes, die jedem katholischen Mitbürger geradezu die Frage aufzwingt, ob er noch ferner Staatsangehöriger des Königthums Preußen oder Unterthan des Papstes sein will. Die heute hier vorgeführten Thatsachen verdienen aber gewiß die ernsteste Erwägung des Hauses sowohl wie der Regierung. Es muß im höchsten Maß das Rechtsgefühl verletzen, wenn ein Untersuchungsgefangener wegen Preßvergehens in's Zuchthaus gebracht wird. Ebenso verdient das in solchem Grade inhumane Verfahren in dem zweiten Falle den entschiedensten Tadel und die schärfste Recrimination. Ich hoffe, der Justizminister wird sich durch diese Debatte um so mehr veranlaßt sehen, die Reform des Gefängnißwesens energisch in die Hand zu nehmen und sofort wenigstens durch eine angemessene Instruction für eine anständige Behandlung der politischen Gefangenen Sorge zu tragen. — Ich habe zwei andere Punkte bei diesem Kapitel zur Sprache zu bringen. Es ist bekannt, unter welchem empfindlichen Mangel von Richtern wir gegenwärtig in Preußen leiden. Dem Uebel kann einigermaßen abgeholfen werden, wenn der Justizminister, wie er bereits in einzelnen Fällen früher gethan, eine ganze Reihe von Gerichtscommissionen und Deputationen, bei denen die Richter in keiner Weise genügend beschäftigt sind, aufhebt und an die ordentlichen Gerichte übergiebt. — Es sind ferner bekanntlich die Gehälter der Räthe, der Staatsanwälte und Kreisgerichts-Directoren nach der Anciennetät in der ganzen Monarchie, nicht mehr nach der bei den einzelnen Gerichten bemessen worden. Die Richter erster Instanz aber sind zur Zeit von dieser allgemeinen Etatisirung noch ausgeschlossen. Ein prinzipieller Grund für diese Ausnahmestellung liegt nicht vor. Sollten der allgemeinen Durchführung dieser Maßregel erheblich practische Schwierigkeiten entgegenstehen, so würde sich wenigstens eine Etatisirung der Richter erster Instanz nach den einzelnen Provinzen dringend empfehlen.

Ministerialdirector Wenzel: Was die zuletzt berührte Maßregel betrifft, so liegen die Schwierigkeiten zu ihrer Durchführung auf rein praktischem Gebiete Die Erfahrung lehrt, daß gerade in denjenigen Departements, die die gesuchtesten sind, die Gehaltsverhältnisse am schlechtesten sind, und am besten in denen, die am wenigsten gesucht sind. Bei Durchführung der vorgeschlagenen Maßregel würden wir kaum in der Lage sein, für die östlichen Provinzen die Richter zu gewinnen. Ein Richter wird sich natürlich nicht um eine Stelle in Kaukehmen bewerben, wenn er dasselbe Gehalt in Wiesbaden erhält, Es ist aus diesen Gründen bisher die Durchführung dieser Maßregel unmöglich gewesen.

Justizminister Leonhardt: Dem Abg. Windthorst kann ich versichern, daß der zuletzt entwickelte Gedanke von mir bereits seit meinem Amtsantritt als Justizminister befolgt worden ist. Ich hätte ihn sehr gerne völlig durchgeführt; allein die eben dargelegten Gründe haben es bis jetzt verhindert.

Geh. Rath Starke: Daß der Untersuchungsgefangene in Münster in ein Zuchthaus gebracht wurde, ist allerdings nicht in der Ordnung, aber es giebt doch ausnahmsweise Umstände, die es erklären. Das Gefängniß in Münster ist nämlich gegenwärtig im Bau begriffen, und ein anderes Gefängniß war eben nicht vorhanden.

Abg. Windthorst (Meppen): Wir haben heute wieder einmal das Schauspiel erlebt, daß ein Ministerium die Schuld auf das andere schiebt, welches zufällig im Hause nicht vertreten ist. Die heute hier vorgebrachten Thatsachen sind so schreiender Natur, daß die Herren Minister über die Behandlung politischer Gefangenen so schleunig als möglich dasjenige erlassen müssen, was nöthig ist. Thun sie das nicht, so kann wirklich bei uns und im Auslande die Frage aufgeworfen werden, ob wir in Preußen noch in einem civilisirten Staate leben. Hat man je gehört, daß ein gebildeter Mann als Untersuchungsgefangener wegen Preßvergehens ins Zuchthaus gebracht wird? Wer garantirt uns, daß solche Fälle nicht morgen wieder vorkommen? Der Justizminister kann nicht sagen, daß zu einer Reform in dieser Frage bisher die Zeit zu kurz gewesen; die Sache hat sich lange genug durchgearbeitet, ist seit lange genug öffentlich discutirt worden, und jede Stunde Zeitverlust ist ein Verbrechen gegen die Humanität. Sollte uns heute keine befriedigende Erklärung zu Theil werden, so werde ich diese Frage jeden Mittwoch zur Sprache bringen.

Justizminister Leonhardt: Eine neue Regelung des Strafprozesses ist nothwendig und wird erfolgen, sobald das möglich ist. Von einem Fortschieben der Schuld an ein anderes Ministerium ist gar nicht die Rede. Die Sache liegt einfach so, daß ohne jede Vorbereitung zwei Spezialfälle ins Haus gebracht worden sind; wie kann man denn von einem Minister verlangen, darüber sofort sich zu erklären? Theilen Sie mir doch vorher derartige Spezialfälle mit, dann bin ich in der Lage, darauf zu antworten. Den ersten Fall hatte ich zufällig aus den Zeitungen erfahren. Von dem zweiten aber, der zum Ressort des Ministeriums des Innern gehört, weiß ich gar nichts. Bringen Sie doch solche Angelegenheiten nicht immer bei Berathung des Budgets vor; es stehen Ihnen ja andere Wege genug offen, sie hier im Hause zu verhandeln in solcher Weise, daß die Regierung vorher davon Kenntniß hat.

Abg. Schröder (Lippstadt): Ich freue mich Gelegenheit zu haben, den Fall der Zusammensetzung der Criminaldeputation in Tarnowitz richtig zu stellen; obschon er dem Justizminister bereits seit einem Jahre bekannt sein muß, behaupte ich, daß er ihm vollständig irrig bekannt gemacht ist, indem man ihn beschönigte und entstellte. Gegen die Geistlichen Paul und Sohn wurde eine Anklage wegen gesetzwidriger Amtshandlungen erhoben, die Criminaldeputation, bestehend aus einem Katholiken, einem Protestanten und einem Juden, sprach sie frei; das Appellationsgericht in Ratibor änderte das Erkenntniß ab. In einer zweiten Anklage gegen dieselben Geistlichen wurden sie von derselben Deputation wiederum freigesprochen; die Deputation unterzog das Urtheil des Appellationsgerichts einer geradezu vernichtenden Kritik in einem Urtheil, welches außerordentlich viel sorgfältiger ausgearbeitet war, als man das sonst von Criminal-Abtheilungen erwartet. Nachdem die Deputation so bei ihrer ersten Ansicht geblieben war, wurde sie plötzlich geändert; da sie einstimmig entschieden hatte, mußten zwei neue Richter hineingeschoben werden, um ein verurtheilendes Erkenntniß zu erzielen. Es wurde der Vorsitzende und ein Beisitzer gewechselt; es ist absolut falsch, daß die Krankheit eines Richters dazu Veranlassung gegeben hätte. Es scheint also, daß man einen Sondergerichtshof für jene zwei Geistlichen einrichten wollte. Dieser Fall war eclatant und hat nicht nur bei den Gegnern, sondern auch bei den Anhängern derselben eine große Entrüstung hervorgerufen. Von einer Rüge gegen den Appellationsgerichts-Präsidenten, der so willkürlich bei der Zusammensetzung verfuhr, habe ich nichts gehört. Es wäre jedenfalls zu wünschen, wenn sich der Justizminister etwas mehr um die Zusammensetzung der Deputationen bekümmerte.

Ministerialdirector Wenzel: Wenn der Vorredner den Wunsch ausgesprochen, der Justizminister möge die Spruchdeputationen selbst bilden, so glaube ich, er wird dieses Danaergeschenk dankend ablehnen. (Sehr richtig.) Abgesehen von den dadurch entstehenden Arbeiten, kennen jedenfalls die betreffenden Appellationsgerichte die Persönlichkeiten besser als der Justizminister. Würden von den vom Justizminister gebildeten Deputationen solche Urtheile ergehen, so würde man erst recht über die Subjectivität der Staatsregierung sprechen. Was den Fall in Tarnowitz angeht, so ist die Composition der Deputationen thatsächlich in Folge der Krankheit des Dirigenten zu Stande gekommen Der Vorsitz wurde dem ältesten Mitgliede gegen seinen Willen übertragen und ein Assessor zur Hilfe herangezogen, der natürlich nicht bei dem Gerichte blieb; der andere Richter ist später seinem früher schon häufig kundgegebenen Wunsche gemäß nach Niederschlesien versetzt. Wie der Assessor, der Kreisrichter und Vorsitzende gestimmt haben, davon ist dem Justizminister nichts bekannt; ich weiß nicht, woher der Vorredner die Erfahrung hat, daß dieses Urtheil einstimmig gefällt worden ist. Im Uebrigen muß ich es entschieden ablehnen, daß ein preußischer Appellationsgerichtspräsident auf die Zusammensetzung einer Spruchdeputation einwirken sollte, um verurtheilende Erkenntnisse herbeizuführen. (Beifall.) — Abg. Götting bittet den Justizminister um eine Erklärung darüber, ob man den Strafvollzug einheitlich regeln wolle. — Der Justizminister versichert darauf, daß, soviel an ihm persönlich läge, der jetzt bestehende Dualismus entfernt werden soll. — Hiermit schließt die Debatte. Das Kapitel wird ohne Aenderung genehmigt.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Berger, daß in seiner Nähe das Thermometer + 22 Gr. R. aufweise; da draußen — 10 Grad seien, so könne man sich über die Krankheitsfälle unter den Mitgliedern nicht wundern. Windthorst (Meppen) stimmt dem entschieden bei; einem solchen Temperaturwechsel könne selbst die robusteste Natur nicht widerstehen. Er hält es für angethan, nachdem man ungefähr 2 Stunden getagt hätte, eine Pause zur Lüftung eintreten zu lassen; 10 Minuten würden genügen, um wieder eine normale Temperatur herzustellen. Präsident v. Bennigsen bemerkt, daß auf seiner Estrade, wo doch die Temperatur etwas höher zu sein pflege, nur 17⅓ Grad seien; Miquel tritt der Klage des Abg. Berger bei: die Hitze sei im Saale deshalb so groß, weil sie direct unter den Sitzen der Abgeordneten hervorströme. Der Präsident erwidert, daß man den Wünschen vieler Mitglieder zufolge anstatt der kalten Luft, warme Luft durch die Ventilation zuführe. Rickert versichert, daß in seiner Nähe die Temperatur nicht so hoch sei und daß er in seinem Interesse eine Aenderung nicht wünsche. Präsident: Dann bleibt nichts übrig, als daß sich die Abgg. Berger und Miquel einen andern

Stadt-Theater.

„Der schwarze Domino“ von Auber ist ein seltener Gast auf der Danziger Bühne, der höchstens einem andern Gaste sich dienstbar erweist. Die Oper kommt in so langen Zwischenräumen einmal zum Vorscheine, daß sie dann fast mit dem Reize der Neuheit auf das Publikum wirkt und stark besucht wird, ohne es aber zu einer Wiederholung bringen zu können. In der Regel sehen sich die Opernliebhaber dabei in den Erwartungen getäuscht, welche die berühmten Autoren Scribe und Auber rege machen. Was diesen in andern Werken heiterer Färbung, ganz besonders im „Maurer und Schlosser“ und im „Fra Diavolo“ gelungen ist, das bringt der „schwarze Domino“ nicht entfernt zur Erfüllung. In jenen Opern vollzieht sich die Verbindung eines spannend erfundenen Lustspiels mit einer selbstständig wirkenden dramatischen Musik in geistvoller und lebhaft anregender Weise. Das Interesse der Handlung concentrirt sich nicht auf einen Helden oder eine Heldin, sondern es sind mehrere Persönlichkeiten, die in hervortretender Weise an der Action betheiligt sind und eine volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen durch das Talent des Dichters, wie des Componisten. Im „schwarzen Domino“ führt die Heldin Angela gleichsam die concertirende Prinzipalstimme, die übrigen Mitspieler accompagniren nur, und das nicht einmal in üblicher musikalisch vollwichtiger Opernweise, sondern vielmehr in einem übermäßig breiten gesprochenen Dialoge. Das Ganze ist so entschieden lustspielartig angelegt, daß sich für die Musik kaum eine innere Nothwendigkeit ergiebt und daß diese in vielen Fällen den ersehnten Fortgang der Handlung nur aufhält. Dieses Gefühl überkommt den Hörer namentlich im ersten und dritten Acte, während der zweite durch ein bunteres Leben, durch die effectvolle Ausschmückung der Partie der Angela und durch die Zuthaten zweier komisch wirkenden Episoden, des Gil Perez und der Wirthschafterin Claudia mehr Unterhaltung gewährt und auch operngemäßer ausgestattet erscheint. Ueber das Verfängliche der Situation, in die sich die Heldin Angela im zweiten Act freiwillig versetzt, würde man mit einem deutschen Librettodichter ohne Frage rechten. Die französische Naivität kommt über dergleichen mit liebenswürdiger Leichtigkeit hinweg. Daß ein Talent von der Bedeutung Auber's auch in einem seiner schwächeren Werke durch manchen hübschen Einfall, durch manche graziöse, selbst gefühlvoll angehauchte Melodie zu erfreuen und zu fesseln weiß, versteht sich von selbst. Ganz besonders aber hat es der Componist markirt, daß die Opern in dem Vaterlande der Bolero's, Cachucha's u. s. w. spielt, und solche Tanzweisen sind es hauptsächlich, die dem Werke und speciell auch dem Parte der Angela ein brillirendes Relief verleihen. Darin ist die Meisterschaft und Originalität Auber's unbestritten.

Die letzte anmuthige Vertreterin der Angela war Frl. Lilli Lehmann, bei Gelegenheit ihres Gastspiels vor fünf Jahren. Aber die Oper an sich wirkte damals eben so wenig erwärmend, wie diesmal, trotz der Künstlerschaft des Frl. Orgéni. Das liegt zum Theil in der angedeuteten Beschaffenheit des Werkes selbst, zum Theil in der mangelnden Fertigkeit einzelner Sänger für den gesprochenen Dialog. Die französische Conversationsoper legt eben so großes Gewicht auf Spiel- und Sprechroutine, wie auf gesangliche Gewandtheit, und daran scheitert mancher deutsche Sänger, der gewohnt ist, den Schwerpunkt in den Ton, nicht aber in das Wort zu legen, dem mithin das leichte Salongeplauder, wie es sich im „schwarzen Domino“ sehr breit macht, höchst unbequem ist. Daß Fräulein Orgéni auch diesen Bedingungen mit Feinheit und Eleganz nachkam, bedarf kaum einer Begründung, ebenso wenig, daß sie die Ansprüche des Componisten, in Bezug auf graciöse und virtuosenmäßige Färbung der Partie in selten vollkommener Weise erfüllte. Ihre Meisterschaft ließ sich an der Originalfassung der Musik nicht genügen, sie brachte noch mancherlei Ausschmückungen in Fiorituren und Cadenzen hinein, die geschmackvoll gewählt waren und von Neuem ihre Kunstfertigkeit bestätigten. Nächst der Angela ist Horatio von Massarena die musikalisch am reichsten bedachten Rolle. Doch hätte Herr Krenn einen mehr gefälligen, leichten Ton dafür anschlagen müssen, der in höherem Grade noch in dem Dialoge vermißt wurde. Herr A. Ellmenreich bewährte sich als vielgewandter Darsteller in der Sprechrolle des Lord Elfort; ihm schloß sich Graf Juliano (Herr Glomme) an, der wenigstens hier und da auch musikalisch eingreift. Gil Perez (Herr Bachmann) und die Wirthschafterin Claudia (Frau Müller-Fabricius) gaben ihre komischen Episoden mit gutem Humor; auch Fräul. Meißner war mit allem Fleiße bemüht, die Rolle der Brigitta zur Geltung zu bringen. Im Allgemeinen ging die Oper nicht frisch und lebendig genug von Statten und es dürften wieder mehrere Jahre bis zu einer erneuten Vorführung vergehen. M.

Platz aussuchen. (Heiterkeit.) Es wird vielleicht dahin gewirkt werden können, daß die zuzuführende warme Luft eine niedrigere Temperatur hat.

Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben der Justizverwaltung, welche sämmtlich genehmigt werden, vermißt Abg. Eberty einen Ausgabeposten für den Neubau eines Criminalgerichtsgebäudes in Berlin, welche bei der völligen Unzulänglichkeit der in dem alten Gebäude vorhandenen Räume und dem gesundheitsgefährlichen Zustande derselben unbedingt nothwendig sei. — Geh. Rath Starke: Die Staatsregierung hat bereits Schritte wegen Beschaffung eines Platzes für ein neues Criminalgerichtsgebäude gethan und gegenwärtig zwischen 30 bis 40 ihr angebotenen Grundstücken zu wählen. Wahrscheinlich wird noch in dieser Legislaturperiode ein Nachtrag zum Etat für diesen Zweck gestellt werden. — Abg. Rickert wünscht die baldige Vorlegung eines Gesammtplanes über die Verwendung der zu Neubauten verfügbaren Plätze in Berlin und ein einmüthiges Vorgehen der Ressortminister bei Aufstellung des Planes.

Hierauf tritt das Haus in die Berathung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung ein.

Bei Kap. 57 (persönliche Ausgaben) beantragt Abg. Loewenstein: „in Wiederholung des am 5. März 1873 gefaßten Beschlusses die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session des Landtages eine Vorlage zu machen, welche die den Staatsbeamten bei Versetzungen zu bewilligenden Umzugskosten gesetzlich regelt." Eine solche Regelung sei wegen der in Angriff genommenen Reorganisation der Gerichte besonders nothwendig, da viele Beamte sogar wider ihren Willen an andere Orte werden versetzt werden. Dem Vorschlage des Antragstellers gemäß beschließt das Haus die Ueberweisung des Antrages an die Budgetcommission.

Bei Kap. 60 (Wittwen- und Waisen-Verpflegungs-Anstalten) plaidirt Abg. Grünhagen für die baldige Inangriffnahme einer Reform des Beamten-, Wittwen- und Waisenwesens. Für die Waisen der Beamten geschieht in Preußen überhaupt nichts, für die Wittwen zu wenig, da die Pension derselben durchschnittlich nur 200 Thlr. beträgt, obgleich ziemlich erhebliche Beiträge zur allgemeinen Wittwenkasse geleistet werden müssen. Die Beamten würden viel lieber einer Lebensversicherungsanstalt beitreten, wenn nicht ein staatlicher Zwang zum Beitritt zur allgemeinen Wittwenkasse bestände. Meines Erachtens müßte der Staat die Sorge für die Wittwen und Waisen seiner Beamten auf die Staatskasse übernehmen, wie es das Deutsche Reich bezüglich der Reichsbeamten bereits gethan hat. — Geh. Rath Hofmann: Der von dem Vorredner geschilderte Nothstand besteht in der von ihm angegebenen Höhe nicht. Schon 1856 ist das Institut der Wittwenkasse einer sorgfältigen Revision unterzogen worden; weitere Reformen sind bisher nicht möglich gewesen, da ein Staatszuschuß von mindestens einer Million zur Wittwenkasse erforderlich wäre und überdies die Lage der Beamten durch die 1872 eingetretenen großen Gehaltserhöhungen schon wesentlich verbessert worden ist.

Bei Kap. 62, Tit. 11 (Zuschuß zu den Verwaltungsausgaben der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont) macht Abg. Kapp darauf aufmerksam, daß der zwischen Preußen und dem Fürstenthum Waldeck abgeschlossene Staatsvertrag, nach welchem die preußische Regierung die Verwaltung des Fürstenthums führt, am 1. Januar 1878 ablaufe, jedoch noch weitere zehn Jahre in Kraft bleibe, wenn er nicht von einem der contrahirenden Theile bis zum 1. Januar 1876 gekündigt worden sei.— Finanzminister Camphausen hält die Frage wegen der etwaigen Kündigung des Vertrages noch nicht für praktisch; es müsse der Zukunft vorbehalten bleiben, welche Entschlüsse die Regierung fassen wird. — Abg. Miquel: Da die Fortdauer des Vertrages eine Belastung des preußischen Budgets zur Folge hat, so kann die Frage, ob der Vertrag nicht gekündigt werden, also fortbestehen solle, nicht ohne die Zustimmung des Abgeordnetenhauses gelöst werden. — Abg. Kapp ist ebenfalls der Ansicht Miquel's. — Abg. Windthorst (Meppen) hält die Frage noch nicht für praktisch; wenn aber der Vertrag nicht gekündigt wird, so werde man sich der Bewilligung der daraus entstehenden Pflichten nicht entziehen können. — Minister Camphausen: Wenn der Zeitpunkt zur Prüfung dieser Frage gekommen sein wird, wird man vor Allem auch die Ansicht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hören müssen. Es ist der Regierung erwünscht, diese Angelegenheit im Einverständniß mit der Landesvertretung zu ordnen.

In Kap. 8. Tit. 1 der einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind 1,200,000 Thlr. für den Provinzial-Verband von Schleswig-Holstein als einmaliger Beitrag Behufs Verwendung im Interesse der durch die Kriegsereignisse von 1848/50 belasteten Communen ausgeworfen. Die Abgeordneten aus Schleswig-Holstein beantragen: 1) diesen Beitrag von 1,200,000 Thlr. nicht zu bewilligen und 2) die Staatsregierung aufzufordern, eine billige Ausgleichung der schleswig-holsteinischen Zwangsanleihen von 1849/50, insbesondere der beiden von den Communen der vormaligen Herzogthümer aufgebrachten Anleihen im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 13. Mai 1874 zu bewirken.

Abg. Haenel: Was hier vorliegt, ist nicht eine partikulare Frage der Herzogthümer, sondern, wenn auch nicht eine Lebensfrage für Preußen, doch für seine Beziehungen zu den annectirten Herzogthümern von höchster Bedeutung. Es wurde am 13. Mai v. J. beschlossen, der Regierung anzuempfehlen, eine billige Ausgleichung der schleswig-holsteinischen Zwangs-Anleihe von 1849 und 50 und insbesondere der beiden von den Communen der ehemaligen Herzogthümer aufgebrachten Anleihen zu bewirken. Die Summe dieser Kriegsschulden wurden damals liquidirt auf 2,400,000 Thaler. Ich persönlich kann nach der ruhigsten Erwägung aller Gründe und Gegengründe von meiner rechtlichen Ueberzeugung nicht lassen, daß die Regierung, nachdem sie Schleswig-Holstein annectirt hat, nach Völkerrecht und Staatsrecht verpflichtet ist, die Zwangsanleihen, die in der damaligen Zeit entstanden waren, auf ihre Kasse zu nehmen und daß sie ebenso die Kriegsschäden, die nach früherem Staatsrecht auf den Staat zu repartiren waren, zu übernehmen hat. Ich habe mich aber im vorigen Jahre auf diesen meinen subjectiven Standpunkt nicht gestellt und werde es auch heute nicht, weil mir nichts ferner liegt, als eine principielle Opposition gegen die Staatsregierung. Was ich bezwecke, ist allein, vom Standpunkte des Beschlusses vom vorigen Jahre Ihnen nachzuweisen, daß die Tendenz dieses Antrages mit der Ihnen jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Maßregel nicht erfüllt worden ist, daß überhaupt diese Maßregel ohne jeden politischen Werth ist. Hierauf giebt der Redner eine kurze Darstellung der historischen Entwickelung Schleswig-Holsteins, besonders in den letztvergangenen Jahrzehnten. Er beschreibt, wie der Haß gegen Dänemark genährt worden sei durch den Hohn, durch welchen die dänische Regierung das nationale Gefühl der Schleswig-Holsteiner verletzt habe. Von den politischen Gewaltmaßregeln der Dänen bezogen sich unmittelbar zwei auf die vorliegende Frage. Die dänische Regierung hat ihre Verpflichtung für die Kriegsschäden aufzukommen nie in Abrede gestellt, sie hat im Gegentheil zur Anmeldung von Schadensersatzansprüchen aufgefordert und darin nur diejenigen ausgeschlossen, die sich in irgend einer Weise an dem Aufruhr betheiligt haben, wozu sie auch die Theilnahme an den Wahlen zur Landesversammlung, zur Nationalversammlung in Frankfurt, an Adressen an auswärtige fürstliche Personen, d. h. den König von Preußen rechnete. Die zweite Gewaltmaßregel war die Vernichtung der schleswig-holsteinischen Zwangsleihe. So tief war Deutschland und Preußen, als sie die Wege von Olmütz wandelten, nicht gesunken, daß sie Schleswig-Holstein ohne Bedingung ausgeliefert hätten. Nein, es wurde mit der dänischen Regierung über die Bedingungen verhandelt, unter welchen man die landesherrliche Autorität wiederherstellen würde. Dazu gehörte eine Proklamation, in welcher die Statthalterschaft aufgelöst wurde und der Königlich preußische Generalmajor v. Thümen, der Kaiserlich österreichische Generalmajor Graf Mensdorff die Regierung übernahm. In dieser Bekanntmachung ist zwar gesagt, daß das Verfassungsgesetz Schleswig-Holstein's aufgehoben werde, daß aber privatrechtliche Verhältnisse, welche unter den seitherigen Gesetzen entstanden sind, nicht berührt werden. Zu den Bedingungen gehörte ferner die Wiederaufrichtung der schleswig-holsteinischen Verfassung von 1834, wonach in privatrechtliche Rechtsverhältnisse ohne Gutachten der holsteinischen Stände nicht eingegriffen werden durfte. Nach diesen Bedingungen geschah die Evacuirung am 18. Februar 1852. Am siebenten Juni 1852 erfolgte jene Königliche Verordnung, welche unter Verletzung wohlerworbener Rechte alle Forderungen aus den Zwangsanleihen vernichtete. Das war eine Schmach, angethan den deutschen Mächten, die eben Schleswig-Holstein an den Fremdherrscher überliefert hatten. (Sehr wahr!) Und nun hilft kein Deduciren und Argumentiren. Die preußische Regierung muß, um von ihren Verpflichtungen gegenüber jenen Zwangsanleihen und Kriegsschäden loszukommen, auf diese politischen Gewaltakte der dänischen Regierung sich berufen (Hört!); sie muß sie nachträglich legalisiren und sanctioniren. Welche Gefühle dies selbst bei den nationalgesinntesten Schleswig-Holsteinern erregen muß, überlasse ich Ihrer Erwägung. In dem Wiener Frieden vom 30. Oct. 1864 hat Preußen von Dänemark auch denjenigen Schuldenbetrag übernommen, welchen letzteres zur Niederwerfung der Herzogthümer contrahirt hatte, und so geschieht es, daß Sie heute die schleswig-holsteinschen, wahrhaft nationalen Anleihen noch repudiiren, daß Sie heute aber noch tragen an denjenigen Schulden, welche Dänemark zur Niederwerfung Schleswig-Holstein's contrahirt hat. (Hört! hört!) Sie haben z. B. einem Vertrage mit dem Großherzog von Oldenburg Ihre Zustimmung gegeben: Sie billigten dem Großherzog von Oldenburg eine Entschädigung von 1 Mill. Baar zu, außerdem die Abtretung des holsteinischen Amtes Ahrensboek nebst lübischen Districten mit einem Steuerkapitalswerthe von 3 Mill. Thlr. Diese Entschädigung von 4 Mill. Thlrn. ist ihm gewährt für Erbrechte, an welche kein Mensch in Deutschland geglaubt hat, welche Preußen niemals anerkannt hat. Das Motiv dazu war, daß man aus der Annexion so wenig Mißvergnügen als möglich anregen wollte. Wenn man soviel für höchst zweifelhafte dynastische Rechte bewilligt, fordert da das schleswig-holsteinische Volk Unbilliges, wenn es die doch wahrhaftig mehr begründeten Forderungen, die aus seinem nationalen Befreiungskampfe hervorgegangen sind, mit übernommen wissen will? (Sehr wahr!) Aus alledem folgt: Wenn Sie das Bedürfniß und die politische Nothwendigkeit empfinden, jenen Widerspruch zu beseitigen, der zwischen den politischen, rechtlichen und moralischen Anschauungen der Schleswig-Holsteiner und jener Berufung eines deutschen Staates auf dänische Gewaltacte hervorgerufen wird, dann bedarf es einer politischen Maßregel, die den politischen und moralischen Anschauungen der Schleswig-Holsteiner Gerechtigkeit widerfahren läßt. In diesem Sinn hatte ich unsere Resolution vom Vorjahre aufgefaßt. Der Vorschlag der Regierung aber hat weder diese Tendenz, noch kann er jemals den erwarteten Erfolg haben. Mit der Summe von 400,000 Thlr. ist ein Ausgleich schlechterdings unmöglich, denn sämmtliche Kriegsschäden betragen 5,100,000 Thlr. Trotzdem verlangt die Regierung noch eine Quittung darüber, daß sie fernerhin nicht mehr mit Ansprüchen behelligt werde. Wenn Sie zu einer solchen Maßregel, wie ich Sie Ihnen vorschlage, sich nicht entschließen, so rathe ich Ihnen dringend, lassen Sie ganz einfach die kalte Staatsraison walten; denn wenn Sie das nicht erreichen, was Sie in ihrer vorjährigen Resolution selbst aussprachen, dann wäre eben jeder Pfennig, den Sie hier bewilligen, die reine Verschwendung und dann sage ich als preußischer Abgeordneter, ich bewillige diese 400,000 Thlr. nicht, weil ich sie für weggeworfenes Geld halte, und weil damit kein politischer Erfolg zu erzielen ist. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen dies, wie einmal im Reichstag der Ausdruck fiel, „aus Bosheit" rathe. Ich bin kein geborner Schleswig-Holsteiner, aber das Land und das Volk sind mir an's Herz gewachsen und ich habe es allmälig kennen gelernt. Ich sage Ihnen: Sie mögen handeln wie Sie wollen, im Augenblicke der Gefahr wird dieses Volk, was Sie auch in seinem Sinne an ihm gefehlt haben, eintreten für den preußischen Staat und für Kaiser und Reich. Wenn ich die Staatsregierung auffordere, in etwas größerem Sinne die Sache aufzufassen, so geschieht das allein zu dem Zwecke, um das Zusammenwachsen zwischen Schleswig-Holstein und Preußen von gewissen Hindernissen zu befreien. Ich empfehle Ihnen diese Maßregel im Sinne jenes alten weisen Spruches, daß alle Regierungskunst nur zu einem Viertel Technik und zu drei Viertel Psychologie ist. (Beifall.)

Geh. Finanzrath Roettger: Im vorigen Jahre wurde hier ausdrücklich constatirt, daß die ganze Rechtsfrage lückenhaft und dunkel sei. Man hat sich nicht auf den Rechtsstandpunkt, sondern auf den Standpunkt der Billigkeit gestellt. Die Anerkennung der Zwangsanleihe vom 2. Mai 1849, die entstanden ist durch die Aufwendungen für die Verpflegung der preußischen Truppen, die nach Kündigung des Malmöer Waffenstillstandes in das Land einrückten, wurde abgelehnt, weil zahlreiche ähnliche Ansprüche innerhalb Deutschland dadurch aufleben würden. An diesem Standpunkte hat die Staatsregierung festhalten müssen. Preußen hat seit dem Zusammensturz des ehemaligen Deutschen Reiches bis zu seiner glorreichen Wiederaufrichtung die schweren Rüstungen vorwiegend für Deutschland allein auf sich genommen; es hat in der napoleonischen Fremdherrschaft schwere Lasten auf sich genommen und ist 1864 und 1866 mit seinem eigenen Blute für Schleswig-Holstein eingetreten. Ich kann also nur den Wunsch aussprechen, daß man sich vergegenwärtigen möge, daß nicht bloß die Interessen einer einzelnen Provinz, sondern des ganzen Staates wahrzunehmen sind, und daß die Regierung, indem sie Rücksichten der Billigkeit walten ließ,, alles gethan hat, was in ihren Kräften stand, um die Wünsche der Schleswig-Holsteiner zu befriedigen.

Abg. Gneist: Die Petitions-Commission, der die Frage der schleswig-holsteinischen Anleihen mehrmals vorgelegen hat, hat nicht empfehlen können, den Anspruch Schleswig-Holstein's als Rechtsverpflichtung des preußischen Staats anzusehen, da sonst gleiche Grundsätze für alle übrigen Provinzen maßgebend werden müßten, von denen die älteren besonders noch viel Kriegslasten zu tragen haben, die nur zum Theil vom Staate übernommen worden sind. Wenn die Commission einen Anspruch anerkannte, so geschah es ex jure aequo. Sie meinte damit keine wohlfeile Entschädigung, sondern eine solche, wie sie der Billigkeit und der Rücksichtnahme auf die übrigen Provinzen entspricht. Diese Lage der Sache dauert noch heute fort. Ich beantrage daher, den Antrag der schleswig-holsteinischen Abgeordneten der Budget-Commission zu überweisen.

Abg. Miquel schließt sich diesem Antrage an, da derselbe den einzigen Weg betrete, der geeignet sei, in dieser schwierigen Angelegenheit zu einem gedeihlichen Abschluß zu gelangen. An dem guten Willen, den alten Schaden ein- für allemal in billiger Weise aus der Welt zu schaffen, solle es seitens des Abgeordnetenhauses nicht fehlen.

Finanz-Minister Camphausen erklärt, daß auch die Regierung bereit sei, nach Möglichkeit den Wünschen der Herzogthümer entgegenzukommen, jedoch bei dem Vorschlage der Ueberweisung von 1,200,000 Mark durchaus auf dem Boden der früheren Beschlüsse des Landtages stehe. Die rechtliche Verpflichtung des Staates sei mindestens eine sehr zweifelhafte; wenn die Antragsteller behaupten, der von der Regierung vorgeschlagene Ausgleich sei ein unbilliger, so möge ihrerseits wenigstens ausgesprochen werden, was sie selbst unter einem billigen Ausgleich verstehen.

Abg. Wallichs bedauert, mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nicht mehr auf die rechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer näher eingehen zu können, behält sich jedoch diese Ausführungen für eine spätere Gelegenheit vor, in der bestimmten Voraussetzung, daß man die Angelegenheit an die Budgetcommission überweisen werde.

Das Haus beschließt hierauf die Ueberweisung an die Budgetcommission. — Nächste Sitzung: Freitag.

Danzig, den 26. Februar.

Die Nachrichten über den Rücktritt des Fürsten Bismarck zeigen täglich größeren Wirrwarr. Während mehrere Blätter sich aus Berlin telegraphiren lassen, daß alle Befürchtungen wegen eines Rücktrittes seit Dienstag beseitigt seien, will gleichzeitig die „Voss. Ztg." die Mittheilung erhalten haben, daß an demselben Tage das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten beim Kaiser eingereicht sei; Fürst Hohenlohe wäre bereits zum Nachfolger oder besser Stellvertreter ausersehen; denn lange werde die Abwesenheit Bismarcks doch nicht dauern. „Und das ist gut — fügt die „Voss. Ztg." hinzu — denn den Fürsten Hohenlohe halten wir der Aufgabe, die ihm werden soll, nicht gewachsen." Die Nachricht ist von der ehrwürdigen Tante, die auf ihre alten Tage solche Sensations-Allotria zu treiben beginnt, wahrscheinlich nur zu dem Zwecke ausgeheckt, um dem Fürsten Hohenlohe diesen Klex anmalen zu können. Der deutsche Botschafter in Paris hat sich freilich nicht sonderlich als Präsident eines Parlamentes bewährt, aber das schließt nicht zugleich die Befähigung zur Leitung eines Staates aus; wir glauben, Fürst Bismarck würde sich auch nicht besonders zum Vorsitzenden einer parlamentarischen Versammlung eignen. Während Hohenlohe das bayerische Ministerium leitete, hat er sicher unter den schwierigsten Umständen als weitblickender Staatsmann bewährt, und auch in Paris hat er sich bereits wesentliche Verdienste um die gegenseitige Stellung der beiden Nachbarländer erworben.

Die Hochofficiösen hüllen sich den Rücktrittsgerüchten gegenüber ein tiefes Schweigen. Die „Kreuzztg." notirt mit Behagen die verschiedenen liberalen Stimmen, die sich gar zu graulich haben machen lassen, und läßt, um das Grauen zu erhöhen, den siebenfüßigen Schatten eines sehr bekannten Generals und Diplomaten auf der Bildfläche erscheinen. Die Weise, in welcher die „Germ." jetzt gegen den bis zum Tode verhaßten Kanzler kämpft, möge folgendes Citat aus heutiger Nummer des Blattes zeigen: „Der Herr Reichskanzler pflegt sein Nachtlager vor 12 Uhr Mittags nicht zu verlassen, um sich von derjenigen Arbeit zu erholen, die er Tags zuvor nicht gethan hat. Insofern die Jugend mehr, als das Alter im Stande ist, einer solchen Lebensart zu huldigen, dürfte sie im vorliegenden Falle als ein willkommenes Zeichen von Jugendlichkeit betrachtet werden. Wenn wir von einer Arbeit sprechen, welche der Herr Reichskanzler nicht gethan hat, so verstehen wir darunter diejenige Gattung von amtlicher Arbeit, gegen die derselbe eine unüberwindliche Abneigung hat, d. h. diejenige womit ein Durchlesen voluminöser Actenstücke oder längerer Berichte, ein Studium verwickelter Fragen, eine Prüfung und Widerlegung von gründlich vorgetragenen Einwendungen competenter Instanzen verbunden ist. Wir bemerken übrigens, daß er der Abneigung gegen lange Berichte ebenso sehr als der Neigung für langes Bettliegen von jeher gehuldigt hat, und daß dies deshalb nicht als ein Zeichen von Altersschwäche anzusehen ist. Gewisse Dienstgeschäfte erregen seine üble Laune bis zu dem Grade, daß alle Beamten selbst in den dringendsten Fällen eine große Scheu davor haben, ihn mit solchen Fragen zu behelligen." Diese Kampfesweise wird überall, wo man etwas auf Anstand hält, nur die Lieblings-Interjection des Grafen Ballestrem hervorrufen. Das Ueble ist nur, daß der Kanzler gegen solche giftige Nadelstiche der Presse, die ihm keinen Schaden bereiten können, gar zu empfänglich ist.

In Frankreich sind die Kämpfe und die Verfassung nunmehr beendet, die neuen Gesetze werden in den nächsten Tages durch die Veröffentlichung im „Journal officiell" Gesetzeskraft erlangen. Die Majorität hielt bis zum letzten Augenblicke fest zusammen. Die Bonapartisten stellten wieder eine Menge von Amendements, nicht wie sie ihnen selbst, sondern wie sie den Republikanern als Vebesserungen erscheinen mußten. Diese ließen sich aber nicht zum zweiten Male hinters Licht führen; sie wußten, daß ihre falschen Freunde wieder wie neulich handeln würden, bei den einzelnen Artikeln für die republikanisch gefärbten Amendements stimmen, bei der Gesammtabstimmung dagegen, so daß wieder nichts zu Stande käme. Die Legitimisten haben schließlich eine Verwahrung gegen das Resultat ausgesprochen, die wohl für die Weltgeschichte denselben Werth haben wird, wie die zahlreichen Proteste der Legitimisten aller Länder, nämlich gar keinen. Doch sie haben ihr Princip gerettet, und das ist ihnen ja, wie sie sagen, die Hauptsache.

Jetzt soll die Belohnuug derer eintreten, welche dazu mitgewirkt haben, das Resultat zu erzielen. Broglie suchte noch in den letzten Tagen Mac Mahon zu bestimmen, die Politik vom 24. Mai 1873, also die Politik der „moralischen Ordnung", fortzusetzen und so wenig Aenderungen als möglich in der Verwaltung vorzunehmen. Die reinen Orleanisten waren hiermit nicht einverstanden; sie verlangten vollständige Reinigung der Verwaltung von allen bonapartistischen Elementen und sogar Ersetzung des Finanzministers Mathieu Bodet, weil derselbe gegen die Finanzbeamten, welche zu neun Zehntel Bonapartisten sind und bei den Wahlen für die Bonapartisten wirken, nicht einschreiten will. Die Orleanisten haben es schließlich bewirkt, daß Buffet zum Vorsitzenden des neuen Cabinets berufen ist. Derselbe galt bis 1870 als liberaler Orleanist, im Januar dieses Jahres trat er gleichzeitig mit Graf Daru in das Cabinet Ollivier, schloß also Frieden mit den Bonapartisten. Nach dem Sturze Napoleons hielt er es wieder mit den Orleanisten, und als der frühere verdiente republikanische Präsident der Nationalversammlung, Grevy, gestürzt wurde, hob die monarchistische Rechte den allgemein beliebten Buffet auf den Präsidentenstuhl. Der Sturz Grevy's war das Vorspiel und die Probe zum Sturze Thiers', bei dem Buffet die ihm übertragene Rolle geschickt ausführte. Grevy ist aber seit der Zeit so erbittert auf die Orleanisten, daß er es noch jetzt nicht über sich gewinnen konnte, mit den Orleanisten zu pactiren. Nur mit Mühe konnten seine Freunde ihn dazu gewinnen, sich bei der Berathung der Wallon'schen Gesetze der Abstimmung zu enthalten und nicht dagegen zu stimmen. Buffet hat sich bei der Durchbringung der Gesetze neue Verdienste erworben, für die er nun durch die Vicepräsidentenstelle belohnt werden soll. Doch als Minister des Innern ist Buffet den Orleanisten nicht energisch genug, sie möchten dies Amt am liebsten in den Händen des Herzog von Audiffret-Pasquier sehen, des erbittertsten Feindes der Bonapartisten. Der greise Dufaure soll durch das Amt eines Senatspräsidenten belohnt werden. Es wird in den nächsten Tagen an Kämpfen und Intriguen, einen Platz am großen Topfe zu erwischen, nicht fehlen.

Die französischen Republikaner haben noch wenig Gutes von ihrer Annäherung an die Regierung geerntet, noch wagen die im Amte befindlichen Bonapartisten, ihnen auf den Nacken zu treten. Der Gouverneur von Lyon, General Bourbaki, hat den gemäßigt republikanischen „Courrier de Lyon" auf 14 Tage unterdrückt, weil derselbe geäußert, das Kaiserreich sei für die Schmach von Sedan verantwortlich und der Prozeß Wimpffen habe dem Ansehen der Generale geschadet, die als Zeugen aufgetreten. Die Maßregel hat auch in den orleanistischen und legitimistischen Kreisen höchst mißfallen. Die Bonapartisten suchen noch immer graulich zu machen. Der imperialistische Gaulois tritt dem angeblichen Gerüchte entgegen, daß bei einem militärischen Banket, dem der Marschall Canrobert anwohnte, für den Fall der Proclamirung der Republik ein Pronunciamiento für das Kaiserreich beschlossen worden sei. Aengstliche Leute glauben, daß das Dementi des Gaulois einer Bestätigung gleich zu achten sei.

Die „Weserztg." bringt ein Telegramm, nach welchem „zuverlässig verlautet, die Reichsregierung bestehe darauf, daß die spanische Regierung gegen die für die Beschießung der Brigg „Gustav" verantwortlichen Spanier in Zarauz eine Untersuchung einleite und durch Bestrafung derselben Genugthuung für die Verletzung der deutschen Flagge leiste." Hieraus ist jedenfalls zu entnehmen, daß die Madrider Nachricht, welche die „Gustav"-Affaire als abgeschlossen erklärt, verfrüht war. Weiter geht daraus hervor, daß die Nachricht, die Seebereitschaft der Kriegsschiffe sei aufrecht erhalten, begründet war. — Ein Pariser Telegramm will wissen, daß Serrano zum Oberbefehlshaber der spanischen Armee ernannt sei. Diese Nachricht wird sehr der Bestätigung bedürfen.

Von den vier österreichischen Ministern, welche seit einiger Zeit bedenklich krank sind, hat schon der eine, Banhans, natürlich nur „aus Gesundheitsrücksichten" ein anderes Klima aufsuchen müssen. Man fürchtet, daß dasselbe Schicksal mehreren seiner Collegen oder das ganze Cabinet Auersperg treffen wird. Die Cabinetskrisis in Ungarn ist verwirrter als zuvor. Alle Politiker, welchen bisher das Präsidium angeboten wurde, haben abgelehnt. Der Kaiser hat noch einen Versuch mit dem bisherigen Cultusminister Trefort gemacht, aber erklärt, wenn er von Seiten der Deakisten noch mehr Körbe erhalte, so werde die Situation bald eine wesentlich andere Gestalt annehmen. Auch Tisza's Eintritt ist wieder zweifelhaft geworden; man fürchtet, der Kaiser werde zum conservativen Sennyey greifen.

Deutschland.

N. Berlin, 25. Febr. Die Budget-Commission beendigte gestern Abend das Capitel „Universitäten" und die dazu gehörigen Extraordinarien. Der diesjährige Etat wirft zum ersten Mal eine Summe von 54,000 Mk. „zu Stipendien für Privatdocenten" aus. Manche Mitglieder hatten Bedenken gegen eine solche Unterstützung der Privatdocenten, indem sie fürchteten, es möchte mit Hilfe solcher Subvention wissenschaftlich unfähige Personen allmälig sich eine Professur ersitzen. Andere wollten eine Erweiterung des Zweckes und die Stipendien überhaupt jungen Gelehrten, welche die Universitätsstudien absolvirt haben, behufs ihrer weiteren Ausbildung durch Reisen und dergleichen, gewähren. Das letztere wurde indeß schon mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit der Summe abgelehnt, und die Position schließlich mit der Einschränkung bewilligt, daß daraus Stipendien für Privatdocenten bis zu dem Betrage von höchstens 1500 Mk. jährlich und längstens für 4 Jahre gewährt werden sollen. Unter den extraordinären Posten rief besonders die Forderung Bedenken hervor, die Deficits von 1873 und rückwärts bei den klinischen Instituten verschiedener Universitäten durch eine außerordentliche Bewilligung zu decken. Es handelte sich um zusammen 126,200 Mark. Diese Deficits sind durch die seit 1871 eingetretene Theuerung entstanden. Die klinischen Anstalten mußten plötzlich für ihre öconomische Unterhaltung viel mehr ausgeben als bisher; die Löhnungen des Dienstpersonals, die Nahrungsmittel der Kranken u. s. w., Alles ging plötzlich in die Höhe, die vorhandenen Mittel reichten nicht, und erst seit 1874 wurden die Zuschüsse des Staates mit Rücksicht hierauf erhöht. Man war ursprünglich der Ansicht, daß die Regierung das Deficit auf dem Wege der Etatsüberschreitung decken müßte, indeß überzeugte man sich doch, daß diese Form nicht möglich sei, da es sich hier um juristische Personen mit eigenen Einnahmen und Ausgaben handelt, die nur Zuschüsse vom Staat

erhalten und, wenn diese nicht ausreichen, ihre Schulden eigentlich aus ihrem Vermögen bezahlen müssen. Dies ist auch bei Greifswald und Marburg geschehen, die anderen Universitäten besitzen nicht das nöthige Vermögen, folglich bleibt nur übrig, daß der Staat auf außerordentlichem Wege zu Hilfe kommt. Dies wurde denn auch von der Commission beschlossen, nachdem von dem Reg.-Commissar eine Nachweisung überreicht war, worin die Deficits specialisirt waren. Alle übrigen Extraordinarien wurden bewilligt. — Die Subcommission der Dotations-Commission hielt gestern in Gegenwart des landwirthschaftlichen Ministers eine sechsstündige Sitzung. Es fand eine längere Verhandlung über den Landesmeliorationsfonds und die landwirthschaftlichen Schulen statt. An der Debatte nahm einmal auch der während eines Theils der Sitzung anwesende Präsident des Abgeordnetenhauses Theil. Die Resultate der Verhandlung werden morgen in der Subcommission formulirt werden. Das Plenum der Commission wird wahrscheinlich am Sonnabend eine Sitzung haben. — Ueber die gestrige Verhandlung der Provinzialordnungs-Commission, an welcher übrigens eine Zeitlang der Präsident des Abgeordnetenhauses Theil nahm, ist noch nachzutragen, daß die in der Vorlage betreffs der Staatsaufsicht aufgestellten Grundsätze als sehr bescheiden anerkannt und im Allgemeinen durchaus gebilligt wurden. Die Regelung verschiedener Details wurde indeß noch vorbehalten. Die von der Subcommission ausgearbeiteten und gestern vor dem Plenum der Commission angenommenen Paragraphen über die Provinzialsteuern sind noch nicht definitiv redigirt. Wir werden dieselben mittheilen, sobald dies geschehen ist.

— Der erste Präsident des Kammergerichts Wirklicher Geheimrath Dr. v. Strampff, ist ernstlich erkrankt. Hr. v. Strampff steht bereits 55 Jahre im Staatsdienste, war aber bisher sehr kräftig und rüstig.

— Von den Reichs-Postbeamten haben die Stenographie erlernt: 548 nach dem Gabelsberger'schen 451 nach dem Stolze'schen und 21 nach anderen Systemen; zusammen also 1020, darunter 18, welche der Stenographie nach mehr als einem System kundig sind. Von der Gesammtzahl haben sich 274 in der bei der Stenographie bekanntlich vor Allem nöthigen Uebung erhalten und sind gegenwärtig völlig lese- und schriftgewandt. Die Gabelsberger'sche Stenographie ist besonders verbreitet unter den Postbeamten der Bezirke Leipzig, Dresden, Darmstadt, Erfurt, Königsberg i. Pr., Halle a. S., Köln, Frankfurt a. M. und Oldenburg; die Stolze'sche dagegen in den Bezirken Berlin, Magdeburg, Breslau, Düsseldorf, Liegnitz, Oppeln, Potsdam und Stettin. Auf die einzelnen Beamtenklassen vertheilt sich die Kenntniß der Stenographie wie folgt: aus der Centralbehörde der General-Postdirector Dr. Stephan und vier der vortragenden Räthe; dann 53 höhere Postbeamten der Provinzial- und Kassenverwaltung, 481 Postmeister, Postsecretäre und Postamts-Assistenten, 263 im Vorbereitungsdienst begriffene Beamte, 85 Postexpediteure und Postagenten, und 115 Hilfsbeamte.

— In der Disciplinar-Untersuchungssache wider einen Communalbeamten, der Mitglied des Mainzer Katholikenvereins ist und weder aus demselben austreten, noch sein Gemeindeamt niederlegen wollte, hat das Königliche Staats-Ministerium als Berufungsinstanz den Beschluß der Regierung zu Düsseldorf, wodurch derselbe seines Amtes im Disciplinar-Verfahren entlassen worden, einfach bestätigt.

— Dieser Tage ist von der Strafkammer zu Freiburg (Baden) der Vicar Weißenberger wegen Erpressung zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt worden. Derselbe hatte einen Bürger, welcher ihn beleidigte, zu sich beschieden und unter Androhung, daß er ihn sonst in das Zuchthaus bringen würde, bestimmt, eine Schuld-Urkunde von 60 Gulden zum Besten der Kirche — Stiftung eines neuen Meßgewandes — zu unterschreiben.

Posen, 25. Febr. Der Gesammtbetrag der den Bischöfen und der ihrer Leitung untergebenen Anstalten auf Grund der neueren kirchenpolitischen Gesetze einbehaltenen Staatszuschüsse ergiebt, der „P. Z." zufolge, die Summe von 110,958 Thlr. Im Einzelnen sind darin u. A. als gesperrt angeführt das Gehalt des Erzbischofs von Gnesen und Posen mit 12,000 Thlr. und die Zuschüsse für das theoretisch-theologische Seminar in Posen mit 4389 Thlr. und das praktisch-asketische Seminar in Gnesen mit 3941 Thlrn.

Fulda, 22. Febr. In dem auf heute anberaumt gewesenen Termine wurde, wie man der „M. Ztg. schreibt, von der zeitweiligen Verwaltung des bischöflichen Vermögens die Verpachtung der aus 23¼ Hectaren bestehenden Grundstücke des Priesterseminars vorgenommen. Trotz der clericalen Intriguen hatten sich sehr viele, meistentheils katholische Pachtliebhaber eingestellt, wodurch es möglich geworden ist daß diese Immobilien zu einer für die örtlichen Verhältnisse höchst bedeutenden Summe auf sechs Jahre verpachtet wurden. Einer der strenggläubigsten hiesigen katholischen Bürger erhielt den Zuschlag zu 1908 Mark pro Jahr.

Dresden, 25. Febr. Die Prinzessin Georg ist von einem Prinzen entbunden worden. — Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat, wie das „Dresdner Journal" meldet, heute beschlossen, sich dafür zu verwenden, daß sofort bei Organisirung der Reichsbank eine Filiale derselben für Dresden in Aussicht genommen werde. (W. T.)

Holland.

Haag, 24. Febr. Eine der Regierung aus Java zugegangene Depesche meldet, daß daselbst in mehreren Departements große Ueberschwemmungen stattgefunden haben.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 24. Febr. Der Director der Ersten Allgemeinen Rückversicherungs-Bank, Moritz Buerger, wurde heute Nacht in seiner Wohnung verhaftet.

Graz, 23. Febr. Heute lief für die Pfarrämter der Termin zur Einlieferung der Antworten in der Frage der Fastenprediger ab. Gutem Vernehmen nach haben die meisten Pfarrämter die Aufforderung des Stadtrathes mit dem kurzen Hinweise erwidert, daß der betreffende Fastenprediger, der übrigens seine Thätigkeit schon begonnen habe, laut Schematismus dort und dort geboren sei.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Wie bereits früher mitgetheilt, hat die Ex-Kaiserin wieder eine Anleihe von 12½ Mill. Fr. gemacht, d. h. sie hat diese Summe unter dem Versprechen erhalten, daß dieselbe nach der Thronbesteigung ihres Sohnes mit 125 Millionen zurückbezahlt werde. Die früheren Anleihen, welche die Dame machte, circuliren im Geheimen an der hiesigen Börse. Die Schuldscheine sind auf gelbes Papier gedruckt und haben einen Nominalwerth von 100, 500 und 1000 Frcs. Nach der Freisprechung Paul de Cassagnac's wurde dieses Papier mit 10 bis 20 Frcs. über den Cours bezahlt, was natürlich heute nicht mehr der Fall ist. Die carlistische Anleihe circulirt an der hiesigen Börse auch sehr stark. Jeder Schuldschein dieser Anleihe lautet auf 2000 Frcs., anf welche 240 Frcs. ausgezahlt wurden. Nach der Thronbesteigung von Don Carlos sind 340 Frcs. auf jeden Schuldschein von 2000 nachzuzahlen und der Inhaber eines solchen erhält dann für 2000 Frcs. spanische Rente nach dem Tagescours. Man muß es den französischen Bonapartes und den spanischen Bourbons lassen, sie verstehen ihre Länder auszubeuten, noch ehe sie auf dem Throne sitzen.

Spanien.

— Auf Grund eines Madrider Telegramms hatte sich in Paris das Gerücht verbreitet, auf den König Alfons sei ein Mordversuch gemacht oder wenigstens ein mit einem Dolche bewaffneter Mensch, der an einem Thore des Schlosses den König erwartete, verhaftet worden. Von Madrid aus wird dieses Gerücht jetzt als falsch bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß nicht ein Attentäter, wohl aber der Absender jenes Telegramms verhaftet sei.

England.

London, 22. Febr. Nachdem in den letzten Tagen in der Grafschaft Tipperary die Ansichten über das richtige Verfahren gegenüber der Unfähigkeitserklärung John Mitchell's durch das Unterhaus fast von Stunde zu Stunde gewechselt, ist telegraphischen Mittheilungen zufolge neuerdings der Entschluß dort zur Reife gediehen, den Abgewiesenen abermals als Candidaten aufzustellen. John Mitchell hat sich in einem Aufruf von wenigen Zeilen von Cork aus den Wählern zur Verfügung gestellt und beabsichtigt eine gründliche Wahlbewerbung zu veranstalten. Mittlerweile setzen die Nationalisten der Homeruler-Partei zu, für Mitchell ernstlich einzutreten, und die englischen Blätter erörtern die juristische Seite seiner Ausschließung aus dem Unterhaus. Auf liberaler Seite neigt man sich zu der Meinung, daß Mitchell noch jeden Tag verhaftet und zur Verbüßung seiner Strafzeit angehalten werden könne. — Einer der wichtigsten Beweggründe zur Annexion der Fidschi-Inseln, welcher seiner Zeit vorgebracht wurde, lautete dahin, daß die Aufpflanzung der britischen Fahne auf der Inselgruppe dem scheußlichen Menschenhandel, der in der Südsee leider noch immer mit allen seinen Gräueln fortbesteht, den Todesstoß versetzen würde. Dabei hat man indessen — vielleicht eben nur, um den Grund in größerer Stärke bestehen zu lassen — nicht in Anschlag gebracht, daß nicht allein Fidschi, sondern ganz Polynesien mit dem Uebel behaftet ist. Es soll nun doch der Segen der Civilisation über den schmalen Bezirk der neuen Colonie hinaus verbreitet werden, zu welchem Zwecke die Regierung die Absicht hegt, in Polynesien ein ausgebreitetes Consularsystem zu organisiren und die Consuln, vor welche ertappte Menschenhändler gebracht werden würden, mit richterlicher Gewalt auszustatten. Der Generalconsul — man könnte sagen, die Centralspinne des Netzes, welches zum Fange der in jenen Meeren umherschweifenden Seelenverkäufer gesponnen wird, — soll Sir Arthur Gordon, der Gouverneur der Fidschi-Inseln, werden.

— Am 7. April soll der Stapellauf des Eisenpanzerschiffes „Superb" stattfinden, und sehr großartige Vorbereitungen werden schon jetzt dazu getroffen. Diese sind deshalb nöthig, weil das Schiff sehr schwer ist, es hat nämlich 9400 Tonnen Gehalt und Maschinen von 8000 Pferdekraft. — Der Prinz von Wales überreichte dem Dr. Siemens als Anerkennung für seine wissenschaftlichen Untersuchungen die Albert-Medaille der Society of Arts.

Schweden.

Stockholm, 20. Febr. Selbst der Wettern-See hat sich nun mit einer Eisdecke überzogen, und viele Leute haben ihr Glück darauf versucht, indem am vorigen Freitag viele Bewohner von Visingiö mit Schlitten über den See nach Grenna kamen. In diesem Winter haben sich die Wölfe, wie bereits früher erwähnt, an ungewöhnlich vielen Stellen in Schweden gezeigt. Nach den neuesten Berichten hat man sie in der Gegend von Vadstena und Mölndal bei Gothenburg gesehen. — Als Beweis wie viel ein einzelner kleiner Industriezweig abzuwerfen im Stande ist, wenn eine Thätigkeit von großem Umfang entwickelt wird, theilt die „Göt. Handelst." mit, daß die große Zwirnfabrik Clark & Co. im vorigen Jahre schwedische Holzzwirnrollen zum Betrage von 20,000 £ empfangen hat. In den letzten Wochen sind 4 Zündholzfabriken ein Raub der Flammen geworden und dürfte hierin wohl eine Mahnung liegen, daß die zuständigen Behörden Maßregeln treffen, um Katastrophen wie die letzte zu vermeiden.

Rußland.

Petersburg. Die „Börse" hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß ein directer Transit-Verkehr aus Preußen nach Oesterreich über Rußland durch Vermittelung der Brest-Grajewoer Eisenbahn schon in nächster Zeit ins Leben treten werde und daß hierdurch eine Steigerung der Einnahmen dieser Bahn zu erwarten stände. — Wie die „Mosk. Ztg." meldet, soll der Einrichtung eines Hafens in Tuapse an der Ostküste des Schwarzen Meeres die Herstellung eiserner Landungsplätze in Anapa, Noworossiisk und Tuapse und zwar in solcher Tiefe vorangehen, daß die Fahrzeuge unbehindert direct an denselben werden anlegen können. Darauf sollen Maßnahmen zur Beleuchtung der ganzen Küste durch Leuchtfeuer getroffen, in Tuapse und Noworossiisk Leuchtthürme gebaut und ergänzende Terrain-Untersuchungen für eine Eisenbahnlinie ausgeführt werden, welche den projectirten Hafen von Tuapse mit der Rostow-Wladikawkaser Linie verbinden wird. — Auf der Morschansk-Ssysraner Eisenbahn ist die Brücke über die Wetjba zusammengestürzt. Das Ministerium der Communikationen hat bereits eine Commission an Ort und Stelle delegirt, welche die Ursachen des Einsturzes der Brücke ermitteln soll.

— Zu den Reformen, die in der russischen Armee stattfinden, gehört auch die Aufhebung der irregulären Reiterei, zu der Baschkiren und Kalmücken gehörten. Diese Völkerschaften sollten, wie es bereits mit den Donischen Kosaken geschehen, zur Linie geschlagen werden. Um den am Don wohnenden Kalmücken die Erlernung des Dienstreglements zu erleichtern, werden jährlich zwanzig der russischen Sprache mächtige Eingeborne als Instructoren nach Nowotscherkask geschickt und dort von einem eigens dazu abcommandirten Officier 2½ Monate lang zum Militärdienst ausgebildet.

Türkei.

* In Wien eingetroffene Consularberichte aus Skutari melden die glückliche Flucht der letzten drei wegen der Podgoritza-Affaire zum Tode verurtheilten Türken.

Aus Pera vom 15. Febr. schreibt man der „Allg. Ztg." Auch die Berichte der vorigen Woche aus Kleinasien lassen noch nicht die kleinste Minderung des Nothstandes wahrnehmen. Laut einem Berichte des türkischen Consulats in Buschir soll die Bubonenpest in Persien zwischen Schiraz und Ispahan ausgebrochen sein; indessen wird diese Nachricht von competenter Seite entschieden in Abrede gestellt.

Danzig, 26. Februar.

** Im Postanweisungsverkehr mit den Niederlanden ist vom 1. März cr. ab seitens des Generalpostamts das Reductionsverhältniß auf 1 Gulden Niederländisch gleich 1 Mark 77 Pf. deutscher Währung festgesetzt worden. Der Schlußpassus der darüber sprechenden Verfügung lautet: „Bereits vom Eingang dieser Verfügung ab haben die Postanstalten sorgfältiger, als dies in letzter Zeit geschehen, darauf zu achten, daß das Postanweisungsverfahren mit den Niederlanden, welches im allgemeinen Interesse lediglich zur Vermittlung kleinerer Geldbeträge zu dienen hat, nicht zu Speculationszwecken gemißbraucht werde. Bis auf Weiteres soll es unbedingt ausgeschlossen sein, von einem Absender an einen und denselben Adressaten täglich mehr als eine Postanweisung nach den Niederlanden innerhalb des zulässigen Werthbetrages anzunehmen. Stellt sich heraus, daß einzelne Absender diese Beschränkung zu Speculationszwecken zu umgeben suchen, so ist unverweilt der vorgesetzten Oberpost-Direction Anzeige zu erstatten."

* Es sind Fälle vorgekommen, daß einem Kinde bei der Taufe ein anderer Name beigelegt worden ist, als im Standesregister eingetragen ist. Der Minister des Innern hat es deshalb als zweckmäßig gefunden, daß die Bevölkerung mittelst öffentlicher Bekanntmachung auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht werde, da nur die im Standesregister eingetragenen Namen rechtliche Giltigkeit haben. Außerdem wird in der Verfügung darauf aufmerksam gemacht, daß eine etwaige nachträgliche Berichtigung der Eintragung in das Standesregister auf Grund gerichtlicher Anordnung erfolgen kann.

♆ Dirschau, 25. Febr. Vom großen Marienburger Werder ist eine Petition wegen Aufhebung der Brückengelder, von der Dirschauer Weichsel- und Marienburger Nogatbrücke, an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die vom Magistrat zu Dirschau warm befürwortet wurde. Man nimmt an, daß diese Erhebung gleichbedeutend mit der Chausseegeld-Erhebung ist, da beide Brücken die Staatschausseen verbinden. — Zu dem Westpr. Architecten-Verein zu Danzig hat sich hier ein technischer Lokal-Verein gebildet, dem Techniker und Freunde technischer Bestrebungen angehören und dem solche auch ferner als Mitglieder beitreten können.

Tiegenhof, 24. Febr. Das Eissprengen geht gut und schnell vorwärts, gestern war man bereits bis zum „Danziger Haupte" vorgedrungen. Der Strom von Neufähr bis dort ist in einer Breite von 40 Meter freigelegt. Schlammeis hat man auf der letzten Strecke nicht gefunden; der starke Frost 13° R. hat in den letzten Tagen deshalb hindernd gewirkt, weil die gesprengte Rinne zufriert und dadurch der Abfluß der abgesprengten Schollen unmöglich ist. Wenn die oberhalb Schöneberg gelegen Stopfungen, die sicher nicht bis auf den Grund gehen, nicht zu starken Widerstand leisten und wenn der Frost nicht zu stark bleibt, dürfte man wohl bis Montag mit den Sprengungen vordringen können. (W.-Ztg.)

△ Osterode, 25. Febr. Die hiesige Stadt zählt in der Staatseinkommensteuer 35, in der Klassensteuer 653, Gewerbesteuer 178, Grundsteuer 81 und Gebäudesteuer 144 Censiten. Das jährliche Steuersoll beträgt bei der Staats-Einkommensteuer 4338, bei der Klassensteuer 8598, bei der Gewerbesteuer 3686, bei der Grundsteuer 1235 und bei der Gebäudesteuer 269 Rℳ. Außerdem waren pro 1874 6189 Rℳ Kreis-Communal- und Chausseebau- und 1722 Rℳ Provinzial-Chausseebau-, Irrenhaus- u. s. w. Beiträge aufzubringen. Die Gewerbesteuer zählt in Klasse A. II. 62, in Klasse B. 52, in Klasse B. 39, in Klasse H. 19 und in Klasse K. 6 Steuerpflichtige. Die Zahl der Handwerker überhaupt, mit Ausschluß von 12 Bäckern und 12 Fleischern, beträgt 268, darunter 249 gewerbesteuerfreie. — Der hiesige Kapellmeister Bogun hat mit anerkennenswerthem Eifer in letzter Zeit seine Kapelle reorganisirt, und es wäre in der That zu wünschen, daß das Publikum seine Bemühungen durch einen zahlreicheren Besuch seiner Concerte unterstützte, wozu sich am 28. d. Mts Gelegenheit darbietet.

Labiau. In Nr. 8982 dieser Ztg. war ein der „Ebd. Post" entnommener Artikel abgedruckt. Mit Bezug auf denselben erhalten wir folgende Zuschrift: „Der in Nr. 8982 der „Danziger Zeitung" enthaltene Bericht über die am 13. und 14. d. M. im Amtsorte Schillecken stattgefundenen Ruhestörungen enthält den Passus: „„Durch gütliches Zureden und durch das Versprechen, daß der Gefangene freigelassen werde, ließ sich die tobende Menge zum Auseinandergehen bewegen."" Diese Ausdrucksweise läßt die Deutung zu, als ob dem ungesetzlichen und strafbaren Verlangen der Tumultuanten einstweilen nachgegeben und dadurch das Vorgehen des betreffenden Amtsvorstehers, welche — entgegen dem am Morgen des zweiten Tages an ihn gestellten Verlangen — die Entlassung nicht vor Ablauf des Nachmittags bewerkstelligen zu können erklärt hatte, abgeschwächt worden sei. Im Interesse der Autorität der Behörde sehe ich mich deshalb veranlaßt, die obige Darstellung des Sachverhalts dahin zu berichtigen, daß dem wiederholten Verlangen der Tumultuanten auf sofortige Freilassung des Arrestanten nicht nachgegeben worden, dieselbe vielmehr — unter Aufrechterhaltung des von dem Amtsvorsteher gegebenen Bescheids — erst mit Ablauf des Nachmittages erfolgt ist, nachdem es zuvor durch vermittelndes Einschreiten gelungen war, die Menge zum Verlassen des Amtsortes und zur Rückkehr zu bewegen. Im Uebrigen ist noch berichtigend hervorzuheben, daß eine Anzahl der Gutsleute von P. am Abende zuvor zwar lärmend in die Wohnung des Besitzers gedrungen war, um denselben zur Freilassung des inhaftirten Knechtes zu bewegen, daß hierbei jedoch Eigenthumsbeschädigungen irgend welcher Art nicht vorgekommen sind. Labiau. Der K. Landrath Dr. Heyer."

-k- Mohrungen, 24. Febr. Der nach kurzer Haft entsprungene Verbrecher Fleischermeister v. Jablonowski, welcher wegen im Jahre 1869 in Pr. Holland begangener Brandstiftung, wobei 2 Kinder das Leben verloren, vom hiesigen Schwurgerichte zu lebenslänglicher Gefängnißhaft verurtheilt wurde und seitdem trotz aller energischen Recherchen spurlos verschwunden blieb, ist endlich in Posen, wo er als Vagabund unter anderm Namen mehrere Diebstähle verübt hat, festgenommen worden und nach der an das hiesige Kreisgericht eingesandten Photographie von mehreren Gerichtsbeamten als der wirkliche v. Jablonowski bestimmt bezeichnet und erkannt worden.

Vermischtes.

Berlin. Eine für das Publikum sehr heilsame Concurrenz unter den Bäckern macht sich, so meldet die „Bürg.-Ztg.", seit einiger Zeit bemerkbar. An zahlreichen Verkaufsstellen hat die Größe des Brodes sowohl wie der weißen Backwaare in geradezu auffallender Weise zugenommen, so daß in großen Familien ein Umschwung nach dieser Richtung hin erheblich und mit großer Genugthuung empfunden wird. Das Frankfurter Viertel wird seit einigen Tagen von einem Dienstmann durchzogen, der ein großes (bei Abend erleuchtetes) Transparent trägt, auf welchem ein Bäcker in der Markusstraße das größte Brod und bei Entnahme von kleiner Backwaare den größten Rabatt ankündigt.

— London, 22. Febr. In einer Zündholzfabrik zu St. Day in der Grafschaft Cornwallis fand am Sonnabend eine Explosion statt, welche vier Frauen das Leben raubte. Es waren zur Zeit des Unfalles im Ganzen 12 Personen in der Fabrik und 5 davon im oberen Stockwerk. Von diesen wurden 4 sofort zu Asche verbrannt, die fünfte rettete sich dadurch, daß sie kühn zum Fenster hinuntersprang. Einem Manne, der in der Nähe wohnte und auf das Geräusch hin zur Unglücksstätte geeilt war, gelang es drei Mädchen, darunter seine Tochter, zu retten; den Tod einer zweiten Tochter vermochte er nicht zu verhindern. Die Fabrik ist vollständig vernichtet und weiteres Unglück, das, da ein Pulvermagazin sich nur in einer Entfernung von kaum 100 Fuß von der Fabrik befindet, nur zu leicht hätte möglich sein können, ist durch zeitige und energische Maßregeln abgewendet worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Februar.

	Crs.v.25				Crs.v.25.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105 70	105,70
gelber			Pr. Staatsschld.	91,50	91,50
April-Mai	176	176,50	Wpr. 3½% Pfdb.	87	87
Juni-Juli	180,50	80,50	do. 4% . do.	96	96
Rogg ruhig,			do. 4½% do.	102	102
April-Mai	143	143	Danz. Bankverein	68,50	-8
Mai-Juni	40	140,50	Lombardenſer.-Cp.	2?9,50	241
Juni-Juli	40	140	Franzosen . .	532,50	32
Petroleum			Rumänier . .	35	34,50
℘ 200 ℔.			Neue franz. 5% A.	103	—
April-Mai	—	—	Oestr. Creditanst.	397,50	400,50
Rüböl April-Mai	54 30	54,20	Türken (5%)	43,10	43,25
Spiritus			Oest. Silberrente	69,50	69,50
loco	56,80	57,40	Ruſſ. Banknoten	282 2	83,95
April-Mai	58,50	59	Oester. Banknoten	182,90	182,90
Ung. Schatz-A. II	91,20	91,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,37

Ital. Rente 70,50. Fondsbörse matt.

Productenmarkt.

Breslau, 25. Febr. Kleesamen, unverändert, rother feine Qualitäten behauptet, ℘ 50 Kilogr. 46—50 bis 53,50 Rℳ, weißer unverändert, 56—60—71 Rℳ, hochfein über Notiz bezahlt. — Tymothee preishaltend, ℘ 50 Kilogr. 28—31,50—35 Rℳ.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26 Februar.

Weizen loco flau, ℘ Tonne von 2000 ℔.
fein glasig u. weiß 134 128℔. 200 210 Rℳ Br.
hochbunt 132 135℔. 190-195 Rℳ Br.
hellbunt 130-133℔. 185-192 Rℳ Br. } 165 196 Rℳ bez.
bunt 126 131℔. 175 185 Rℳ Br.
roth 132 136℔. 170 175 Rℳ Br.
ordinär 126 134℔. 156 175 Rℳ Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 183 Rℳ
Auf Lieferung 126℔ bunt ℘ April-Mai 186 Rℳ Br., Juni-Juli 190 Rℳ Br.
Roggen loco unverändert, ℘ Tonne von 2000 ℔. 124℔. 140, 128℔. 146 Rℳ.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 137 Rℳ
Auf Lieferung ℘ April-Mai 141½ Rℳ Br., ℘ Mai-Juni 140 Rℳ Br.
Kleesaat loco ℘ 200℔. roth 99 Rℳ bez.
Spiritus ℘ 10,000 % Liter loco 55 Rℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,535 Gd. 4½ % Preuß. Consol. Staats-Anleihe 105,45 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 91 20 Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftlich 86,70 Gd., 4 % do. do. 95,70 Gd., 4½ % do. do. 102,25 Br. 5 % Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 100,00 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 99,50 Gd. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 95,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 26. Februar 1875.

Getreide-Börse. Wetter: Frost. Wind: Ost.

Weizen loco war am heutigen Markte sehr schwer verkäuflich und wohl mit die Folge der heute eingetroffenen Nachricht, daß der Sund zugefroren ist. Inhaber entschlossen sich bis 3 Rℳ ℘ To. billigere Preise anzunehmen. Doch konnten überhaupt nur 130 Tonnen untergebracht werden und Mehreres blieb unverkauft. Bezahlt ist für Sommer- 131℔. 172 Rℳ, 133℔ 172½ Rℳ blauspitzig hellfarbig 125, 26, 127℔. 152, 153, 175 Rℳ, hochbunt und glasig 132/3℔. 185 Rℳ, besserer 134℔. 190, 191, 192, 193 Rℳ, extra fein 130℔ 196 Rℳ ℘ Tonne. Termine geschäftslos, April-Mai 186 Rℳ Br., Juni-Juli 190 Rℳ Br. Regulirungspreis 183 Rℳ.

Roggen loco unverändert, 124℔. besetzt mit Geruch 140 Rℳ, gute Qualität 123℔. 141 Rℳ. 126℔. 144, 146 Rℳ, 128℔. 146 Rℳ ℘ Tonne. Umsatz 25 Tonnen. Termine nicht gekauft, April-Mai 141 Rℳ Br., 139 Rℳ Gd., Mai-Juni 140 Rℳ Br., 138 Gd. Regulirungspreis 137 Rℳ — Kleesaat loco rothe zu 90 Rℳ à 200 ℔ verkauft. — Spiritus loco mit 55 Rℳ à 10,000 Liter % bezahlt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26. Febr. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Thorn, 25. Febr. — Wasserstand: 3 Fuß 10 Zoll
Wind: O. — Wetter: klar, Frostwetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
25	4	338,58	— 3,4	O., flau, hell, klar.
26	[illegible]	339,71	— 7,2	O., flau, hell, klar.
	12	339,79	— 4,2	O., frisch, hell, klar.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.

Danzig, den 26. Februar 1875.

1557) **Richard Meyer.**

Die heute erfolgte schnelle und glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Luise** geb. **Lamping** von einem kräftigen Knaben zeige ich Freunden und Bekannten in der alten Heimath hierdurch ergebenst an.

Chicago, den 8. Februar 1875.

1505) **Emil Mannhardt.**

Die heute Morgens 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Schwiegertochter, der Frau Postinspector **Panitzki**, von einem munteren Töchterchen, zeige ich in Abwesenheit ihres Mannes hierdurch ergebenst an.

Danzig, den 26. Februar 1875.

1535) **G. M. Panitzki.**

Heute Morgen 6 Uhr wurde uns ein todter Knabe geboren.

St. Albrecht, den 26. Februar 1875.

Wilh. Penner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agneta Barwich geb. Esau,

L. Holtz.

Danzig, den 25. Februar 1875.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,

Erste Abtheilung,

den 24. Februar 1875, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des in Elbing am 2. Februar 1875 verstorbenen Kaufmanns **Adolph v. Riessen** ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Reimer hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. März 1875,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Heßner anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. April 1875** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (1509

Nothwendige Subhastation.

Das dem Maschinenfabrikanten **Albert Theodor Burdach** gehörige, in Dt. Eylau belegene, im Grundbuche von Dt. Eylau sub No. 314 verzeichnete Fabriketablissement nebst Wohnhaus soll

am 1. April 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags **am 2. April 1875,**

Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Flächeninhalt: 56 Ar, der jährliche Nutzungswerth 360 ℛ, der Reinertrag 1 14/100 ℛ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, sowie der Hypothekenschein können täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Dt. Eylau, den 13. November 1874.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (5293

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der ca. 307 Hektare umfassenden Jagdnutzung im Stadtwalde und auf den Feldmarken hierselbst an den Meistbietenden auf drei nach einanderfolgende Jahre, steht

Donnerstag, 18. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau Termin an, woselbst die Pachtbedingungen vor dem Termine eingesehen werden können.

Das Jagdterrain liegt unmittelbar an der Eisenbahnstation Neustadt und würde von auswärtigen Herren, namentlich aus Danzig, leicht zu erreichen sein.

Neustadt Westpr., 18. Februar 1875.

1308) **Der Magistrat.**

Submission.

Auf der Försterei Kl. Bartel, Forstrevier Okonin, im Kreise Berent, soll

a. ein massives Wohnhaus,

b. ein massives Wirthschaftsgebäud

errichtet werden, welche, nach Abzug des Bauholzwerthes, mit 19,275 Mark 80 Pfg. veranschlagt sind.

Submissionstermin zur Uebernahme der Bauausführung ist auf

Freitag, 19. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

in das Bauamtslokal, woselbst die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aufgelegt sind, bestimmt.

Die Submissionsofferten werden zur angegebenen Terminsstunde in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet.

Berent, 25. Februar 1875.

Der Kgl. Kreisbaumeister

Hunrath. (1511

Submission.

Die Aufführung eines neuen massiven Stallgebäudes auf dem Oberförster-Etablissement Okonin, nach Abzug des Bauholzwerthes, mit 6119 Mark 61 Pf. veranschlagt, soll an einen dazu geeigneten Unternehmer in Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, 19. März c.,

Vormittags 12 Uhr,

in das Dienstlokal des Unterzeichneten, woselbst die Zeichnungen, der Kostenanschlag, sowie die Bedingungen während der Geschäftsstunden zur Einsicht aufgelegt sind, anberaumt.

Zur angegebenen Terminsstunde erfolgt die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Berent, 25. Februar 1875.

Der Kgl. Kreisbaumeister

Hunrath. (1511

Submission.

Kleinere Reparaturen an den Wirthschaftsgebäuden auf dem Förster-Etablissement zu Schweinebude, Oberförsterei Sobbowitz, veranschlagt zu 576 Mark 26 Pf., sollen an einen Unternehmer in Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, 19. März c.,

Vormittags 9 Uhr,

in das Bauamtslokal angesetzt, woselbst der Anschlag und die Bedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgt zu obiger Zeit in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Berent, 25. Februar 1875.

Der Kgl. Kreisbaumeister

Hunrath. (1511

Submission.

Die Herstellung eines Brunnens aus Ziegelmauerwerk auf dem Förster-Etablissement Rilla, Oberförsterei Sobbowitz, soll an einen bewährten Unternehmer auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Freitag, 19. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Bauamtslokal festgesetzt, in welchem während der Geschäftsstunden der sich auf die Summe von 1762 Mark 20 Pf. belaufende Kostenanschlag, sowie die Bedingungen zur Einsicht aufliegen und wo zur angegebenen Stunde die bis dahin eingegangenen Submissions-Offerten im Beisein etwa erschienener Reflectanten eröffnet werden.

Berent, 25. Februar 1875.

Der Kgl. Kreisbaumeister

Hunrath. (1511

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Die Ausführung der Mauerarbeiten und Lieferung von 2600 Kb.-Meter gespaltenen Feldsteinen und 1000 Tonnen Portland-Cement zu den Brücken in Station 604 3 und 609 65 bei Soldau sollen im Wege der Submission zusammen oder getrennt verdungen werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Submissions-Formulare liegen im Bureau des Unterzeichneten aus, auch können dieselben gegen Erstattung der Selbstkosten von dort bezogen werden.

Die Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

9. März c.,

Vormittags 12 Uhr,

portofrei und versiegelt in dem Abtheilungs-Bureau einzureichen.

Soldau, 22. Februar 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister

Hieronymi. (1504

Dampfer-Linie.

Liverpool-Danzig.

Gothenburg und Stettin anlaufend A. I. Dampfer **Thomas Wilson.** Expedition von **Liverpool am 6. März.**

Güteranmeldungen bei

R. Sanderson & Co.,

Liverpool.

F. G. Reinhold,

1528) **Danzig.**

Verabreiche Mittagstisch bei 3 Gängen von 1—3 Uhr; Abonnement 5 Thlr. monatlich.

J. Martens,

1513) **Frauengasse 10.**

Frische

Goth. Cervelat- und Trüffelwurst

empfiehlt

R. Schwabe,

1544) Langenmarkt, grünes Thor.

Magdeburger Sauerkohl, geschälte Erbsen und türkisches Pflaumenmus

empfiehlt billigst

R. Schwabe, Langenmarkt, im gr. Thore.

Coca-Präparate

Prof. Dr. Sampson's

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)

„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)

„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und deren Depôts-Apoth.: Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Stettin: G. Weichbrod, Kgl. Hofapoth. Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hofapoth. (8785



Zurückgesetzte Herren- und Damen-Stiefel



empfiehlt billigst

H. Lux,

No. 36. Jopengasse No. 36.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am **2. März c.** im Hause des Herrn **H. Struck,** vormals **Zielke,** am Markte, ein

Weiß- und Kurzwaarengeschäft

eröffne und mit allen in dieses Fach fallenden Artikeln gut sortirt sein werden.

Durch strenge Reellität, billigste Preisnotirung und freundliche Bedienung hoffe ich das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben.

Pr. Stargardt, den 22. Februar 1875.

Laura Schwarz.

Damengarderobe fertige ich nach wie vor unter billigster Preisberechnung an.

Reines Malzextract pro Fl. (à ½ ℔. Inh.) 60 Pfg.,
Malz-Extract mit Eisen pro Fl. (à ½ ℔. Inh.) 75 Pfg.,
Malz-Bonbons pro Packet (à ⅓ ℔. Inh.) 30 Pfg.,
Malz-Chocolade pro Packet (à ½ ℔ Inh.) 1 Mark,
Malz-Chocolade mit Eisen pro Packet (à ½ ℔. Inh.) 1 Mk. 50 Pf.

ferner:

Medicinischen Ober-Ungar- (Tokayer) Wein

direct bezogen

zum gleichen Preise, wie in den Weinhandlungen,

in Original-Flaschen zu 2 Mark 50 Pfg.,
„ halben „ „ 1 „ 50 „
„ Probe- „ „ — „ 75 „ (1035

empfiehlt

die Apotheke zum englischen Wappen von A. Rademacher, Breitgasse 97.

Ein höchst elegantes vollständig completes Ponygespann

ist zu verkaufen.

Näheres zu erfahren 2. Damm No. 14. (1512

Wormser Brauer-Akademie.

Beginn nächsten Sommersemesters **am 1. Mai.** Studienpläne und Auskunft durch die Direction.

12) **Dr. Schneider.**

Algierer Blumenkohl, Kopf-Salat, Strasburger Gänseleber-Pasteten, Trüffel-Leberwürste, Gothaer Cervelatwürste, Pumpernickel

empfiehlt

J. G. Amort,

Langgasse 4.

Gummi- und Ledertrag-bänder

(eignes Fabrikat) empfiehlt in der größten Auswahl (1545

Aug. Hornmann,

Langgasse 51.

Die neuesten Herren-Cravatten

für Steh- und Umlegekragen empfiehlt bill. **Aug. Hornmann,** Langgasse 51.



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Ballschuhe und Stiefel

in Atlas, Lasting, Lackleder und **Chevraux dorés**

empfiehlt

W. Stechern,

17. Langenmarkt 17.

Ratten, Mäuse, Motten, Wanzen, Schwaben 2c. vertilge mit 2jähr. Garantie. Auch empf. meine Medikamente z. Vert. d. 2c. Ungeziefers. **J. Dreyling,** K. K. app. Kammerj. Tischlerg. 31. (1534

Starkes Fensterglas, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656

Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Johannisdorfer u. Brücker Preß-, Tret- und Stichtorf

offerirt **W. Wirthschaft,**

1358) Gr. Gerberg. 6.

Gemüse- und Blumen-Sämereien

empfiehlt die Handels-Gärtnerei von

J. L. Schäfer,

Sandgrube 21, in Danzig.

NB. Cataloge stehen auf gefällige Anfrage gratis und franko zu Diensten.

Holz-Verkauf.

In der Waldparzelle der Szabudowoer Forstung, ½ Meile von Neuenburg, wird von jetzt ab täglich **Bauholz** in jeder beliebigen Dimension verkauft. (1518

Kanitzken per Neuenburg, den 22. Februar 1875.

Friedrich Damrath.

Mein seit länger denn 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Materialwaaren-, Schank-, Holz-, Torf- und Kohlen-Geschäft** nebst den dazu gehörigen **Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,** im guten Zustande, beabsichtige ich aus freier Hand zum 1. April d. J. zu verkaufen und werden auf Wunsch noch circa 11 Morg. vorzügliches Wiesenland käuflich überlassen. Alles Nähere **Ohra No. 196** bei **Danzig.**

1519) **F. G. Thurau.**

Ein Wohnhaus

mit 7 heizbaren Zimmern, Kammern und Stallung für 30 Pferde, 100 Schritte vom Bahnhof, zu jedem Geschäft sich eignend, ist für 5400 ℛ, mit 1800 ℛ Anzahlung zum 1. April 1875 zu übernehmen. Meldungen von 2—4 Uhr Nachmittags. **Sziesze,** Taxator in Elbing, inner. Marienburger Damm No. 25, oben. (1441

Eine sehr gut erh. mah. Speisetafel mit 8 Einlagen

ist zu verkaufen **Mattenbuden 32,** eine Treppe. (1556

Ein sehr gut. mahag. Salon-Flügel, 7 Octaven,

zu billigem Preise zu verkaufen bei

Ph. Wiszniewski,

1428) 3. Damm 3, part.

Ein schmiedeeisernes Beischlag-, Balkon- oder Veranda-Gitter ist billig zu verkaufen Altes Roß 3.



Langfuhr 72 steht eine Schimmelstute zum Verkauf. (1533

Einen leichten, gut erhaltenen 4sitzigen russischen

Schlitten

empfiehlt (1536

A. W. Sohr,

Vorstädtischen Graben No. 54.

Ein mit der doppelten Buchführung vertrauter Comtoirist sucht zum 1. April anderweite Stellung im Waaren- oder Assekuranzgeschäft. Gef. Adr. unt. 1503 in d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine **Gouvernante,** die außer in Wissenschaften und Sprachen, auch in Musik unterrichtet, wird gesucht. Näheres bei Fräulein **Fischer,** Hundegasse 103, 3 Tr.

Ein junger Mann,

welcher 5 Jahre in der Seide-, Band- und Kurzwaaren-Branche thätig ist, wünscht sich pr. 1. April d. J. zu verändern und sucht eine ähnliche Stellung. Beste Referenzen stehen stets zu Diensten.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter A. B. No. 1495 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein **Inspector,** der über seine Erfahrungen und Kenntnisse Zeugnisse vorlegen kann, sucht von gleich oder später Stellung. Das Nähere i. d. Exp. d. Ztg. (1507

Von 60 Kühen wird die Milch zu pachten gesucht. Gef. Adr. u. 1510 i. d. Exp. d. Ztg.

Agenten

für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** in den Städten wie auf dem Lande gesucht und Offerten unter No. 1540 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. April suche ich für mein 3 Jahre altes Töchterchen eine **Kindergärtnerin** oder eine zuverlässige, deutsche oder französische Bonne die zugleich in Handarbeit geübt ist. Frau **M. Steffens** auf Mittel-Golmkau b. Danzig.

Hypotheken-Capitalien

zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke, weist in größeren Summen nach

1537) **Albert Fuhrmann,**

Comtoir Hopfengasse 28, Speicher-Insel.

3500 Thaler

werden auf ein Speicher-Grundstück, versichert mit 6000 Thlr. bei der Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät, in lebhafter Gegend der Speicher-Insel belegen, zur 1. Stelle gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adr. u. 1555 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Junge Eheleute suchen eine Wohnung in der Rechtstadt im anständigen Hause; 2 Zimmer pp., wenn auch ohne Küche. Adr. u. 1525 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Pfefferstadt 42, 2 Tr., ist ein fast neues **polysander Pianino** mit schönem Ton für 3 Thaler monatlich zu vermiethen.

Eine gesellige Zusammenkunft der Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde findet

Sonntag, 28. Februar c.,

Abends 7 Uhr,

im Saale des Gewerbehauses statt, und es werden Einlaßkarten Jopengasse 61, durch Herrn **Mix** verabfolgt.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde.

Sehr schöne Eisbahn

nach Neufahrwasser.

Reinhardt's Etablissement

in Jäschkenthal.

Sonntag, den 28. Febr. cr., **Auftreten der Wiener Singspiel-Gesellschaft,** unter Leitung des Dirigenten Herrn **Schlosser.**

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Freundliche Einladung von

1489) **A. Reinhardt.**

Spliedt's Salon

in Jäschkenthal.

Sonntag den 28. Februar:

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

1542) **F. Keil.**

Sonnabend, den 27. Februar cr.,

Abends 7 Uhr,

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord:

III. (letztes) Symphonie-Concert

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Näßler** und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Hirschfeld** und Concertmeister **Walter.**

Programm.

Bargiel, op. 30. Symphonie C-dur. — David: Violin-Concert E-moll. 1ster Satz. — Mendelssohn, op. 25 Concert für Pfte. mit Orchester — Liszt, les préludes, aus den symphonischen Dichtungen, f. Orchester. — Hirschfeld, a. op. 13, 2. Polonaise D-dur.; b. Mazurka F-dur. — Beethoven, Symphonie IV. B-dur.

Numerirte Sitzplätze für Saal à 1 ℛ, für Balkon 22½ Sgr, nicht numerirte Sitzplätze à 22½ Sgr., Stehplätze à 15 Sgr., Schülerbillete à 7½ Sgr., sind bei **Constantin Ziemssen,** Langgasse 77, zu haben.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 27. Febr. Keine Vorstellung.

Sonntag, 28. Februar. (6. Abonnem. 8.) Gastspiel des Herrn **Erdmann: Fra Diavolo.** Komische Oper von Auber.

Selonke's Theater.

Sonnabend, 27. Febr.: **Gastspiel der Frau Directrice Rappo mit ihrer aus 11 Damen bestehenden mimoplastischen Gesellschaft.** U. A.: **Vor dem Standesbeamten,** oder: **So verheirathet man sich jetzt!** Komisches Genrebild.

NB. Die Gesellschaft der Frau Directrice Rappo tritt nur noch kurze Zeit auf.

Auf allgemeines Verlangen:

Mittwoch, den 3. März:

Großer Maskenball.

Königsb. Pferdelotterie.

Fünf Hauptgewinne, bestehend in 5 compl. Equipagen, darunter eine vierspänn. Equipage. Loose à 3 Rmk. (Ausw. bel. für incl. Bestellgeld u. Frankatur der Sendung 3 M. 15 Pf. einzusenden) zu haben bei

1522) **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Schlesw.-Holst. Lotterie.

Kaufloose zur 3. Klasse — **Ziehung den 10. März cr.** — für à 1 ℛ 7½ Sgr sind noch in einer kleinen Anzahl vorräthig bei (1521

Theodor Bertling, Gerbergasse No. 2.

NB. Die Erneuerungsloose sind bis zum 2. März cr. zu haben.

Verantwortlicher Redakteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8994 der Danziger Zeitung.

Danzig, 26. Februar 1875.

Vermischtes.

— Posthandbuch. Sammlung der auf das Postwesen des deutschen Reichs bezüglichen Gesetze, der Postordnung ꝛc. ist soeben im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker), Preis 1 Mk., erschienen. Dasselbe enthält: Gesetz, betreffend die Verfassung des Deutschen Reichs. Vom 16. April 1871. Verfassung des Deutschen Reiches. Ober-Postdirectionen ꝛc. Postanstalten. Gesetz über das Postwesen des deutschen Reichs. Vom 28. October 1871. Gesetze über das Posttaxwesen im Gebiete des Deutschen Reichs. Postordnung vom 18. December 1874. Zusammenstellung der Bestimmungen über die Porto- und Gebührensätze im Gebiete des Deutschen Reichs, sowie über die Portovergünstigungen für Personen des Militärstandes und der Kriegsmarine. Bekanntmachung vom 28. November 1871, betreffend die Befreiung der portopflichtigen Dienstbriefe von dem für unfrancirte Briefe zu erhebenden Zuschlagporto. Portofreiheitswesen. Gesetz, betreffend die Potofreiheiten im Gebiete des Norddeutschen Bundes. Vom 5. Juni 1869. Regulativ über die Portofreiheiten. Bestimmungen über Portofreiheiten, welche auf besonderen, mit einzelnen Regierungen oder Postverwaltungen abgeschlossenen Verträgen oder Uebereinkommen beruhen.

Breslau, 23. Febr. Ein in der Oder verunglücktes Dienstmädchen ist auf merkwürdige Weise gerettet worden. Sie war nämlich beim Wasserschöpfen in die dazu gehauene Wuhne gefallen und, auf dem Rücken schwimmend, unter dem Eise mehrere hundert Schritte weit bis zu der am Burgwerder im Bau begriffenen Brücke getrieben worden. An dieser eisfreien Stelle wurde sie von einigen Arbeitern aus dem Wasser gezogen. Das Treiben unter dem Eise erklärt sich dadurch, daß seit dem ersten Froste das Wasser um mehrere Fuß gefallen ist, wodurch zwischen der Eisdecke und dem Wasserspiegel ein leerer Raum entstand.

Wien. Die Mitglieder des Hofburgtheaters werden demnächst Gelegenheit haben, ein solennes Fest zu begehen. Ihre älteste Collegin, Frau Amalie Haizinger, feiert am 29. März den 60. Jahrestag ihrer Künstlerlaufbahn. Geboren am 6. Mai 1800, betrat Amalie Haizinger als zehnjähriges Mädchen am 29. März 1810 in ihrer Vaterstadt Karlsruhe als Oberon in der gleichnamigen Oper versuchsweise zum erstenmale die Bühne, an welcher sie fünf Jahre später ein festes Engagement fand. Von da ab bildete das künstlerische Wirken der Frau Haizinger, über welches kein geringerer als Goethe selbst sich in den anerkennendsten Ausdrücken äußerte, eine ununterbrochene Reihe von Triumphen, und heute noch, in ihrem 75. Lebensjahre, zählt die greise Künstlerin, deren geistige Frische allen Einflüssen der Zeit zu trotzen scheint, zu den ersten Lieblingen des Burgtheaters, dem sie seit dem Jahre 1845 als Mitglied angehört und hoffentlich noch recht lange angehören wird.

— Eine Verlobung, die hier in hocharistokratischen Kreisen nicht geringes Aufsehen erregt, ist dieser Tage aus Eltville im Rheingau hierher gemeldet worden. Nach den versendeten Karten hat sich dort der Prinz August v. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein von Schloß Wittgenstein bei Laasphe mit Gertrudis Catharina Westenberger aus Erbach, Amts Eltville, verlobt. Das Brautpaar ist bereits öffentlich aufgeboten worden. Die Braut ist die bildschöne Tochter eines armen Schullehrers.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Effekten-Societät. Creditactien 198⅞, Franzosen 265½, Lombarden 119, Elisabethbahn 161¼, 1860er Loose 116$^{5}/_{16}$, Spanier extér. 22⅞. Matt.

Hamburg, 25. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. Februar 126℔. 1000 Kilo 184 Br., 182 Gd., pr. April-Mai 126℔. 181 Br., 180 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 183 Br., 182 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 184 Br., 183 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 150 Br., 148 Gd., pr. April-Mai 144 Br., 143 Gd., pr. Mai-Juni 143 Br., 142 Gd., pr. Juni-Juli 142 Br., 141 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl flau, loco und pr. Febr. 56½, pr. Mai pr. 200 ℔. 56. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100% pr. Februar 44¾, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni 45, pr. Juni-Juli 45½. — Kaffee stetig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 12,90 Br., 12,70 Gd., pr. Februar 12,80 Gd., pr. Februar-März 12,60 Gd., pr. August-Dezbr. 13,10 Gd. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 262.

London, 25. Febr. [Schluß-Course.] Consols 93$^{5}/_{16}$. 5% Italienische Rente 69¼. Lombarden 11⅝. 5% Russen de 1871 101½. 5% Russen de 1872 101. Silber 57⅜. Türkische Anleihe de 1865 42¾. 6% Türken de 1869 56⅞. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 104½. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreichische Papierrente 64¼. 6% ungarische Schatzbonds 91½. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 89¼. Platzdiskont 3¼ %. Spanier 22⅜.

London, 25. Febr. Bankausweis. Totalreserve 10,687,323, Notenumlauf 25,377,365, Baarvorrath 21,064,688, Portefeuille 18,185,042, Guthaben d. Priv. 17,559,329, Guth. d. Staats 6,676,083, Notenreserve 9,820,405, Regierungssicherheit 13,603,784 Pfd. St.

Paris, 25. Febr. (Schlußcourse.) 3% Rente 64 85. Anleihe de 1872 102,45. Italienische 5% Rente 69,70. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 655 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 300,00. Lombardische Prioritäten 249,00. Türken de 1865 43,00. Türken de 1869 295 00. Türkenloose 127,25. — Fest. Spanier extér. 22½. do. intér. 17⅝.

Paris, 25. Febr. Bankausweis. Baarvorrath 10,049,000 Zunahme, Guthaben des Staatsschatzes 2,919,000 Zun., Portefeuille der Hauptb. u. d. Filialen 56,575,000 Abnahme, Gesammt-Vorschüsse 12,025,000 Abn., Notenumlauf 10,370,000 Abn., Laufende Rechnung der Privaten 41,214,000 Francs Abn., Schuld des Staatsschatzes unverändert.

Paris, 25. Febr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Februar 24,25, pr. März-April 24,50, pr. Mai-August 25,00, pr. Mai-Juni 24,75. Mehl behpt., pr. Februar 52,50, pr. März-April 52,50, pr. Mai-August 54,00, pr. Mai-Juni 53,25. Rüböl ruhig, pr. Februar 73,50, pr. März-April 74,00, pr. Mai-August 75,50, pr. Septbr.-Dezbr. 77,00. Spiritus behauptet, pr. Februar 53,25, pr. Mai-August 54,50.

Antwerpen, 25. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert, Galatz 18½. Hafer stetig, Riga 23½. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30½ bez. u. Br., pr. Febr. 30 bez. u. Br., pr. März 30 bez., 30½ Br., pr. Sept. 33½ bez., 34 Br., pr. September-Dezbr. 34 bez., 34½ Br. — Steigend.

Newyork, 24 Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 83C. Goldagio 14⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 119¾, do. 5% fundirte 114⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 119⅝, Eriebahn 28, Central-Pacific 96¾, Newyork Centralbahn 101¼. Höchste Notirung des Goldagios 14⅝, niedrigste 14⅜. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16, do. in New-Orleans 15⅝, Petroleum in Newyork 14½, do. in Philadelphia 14, Mehl 4D. 90C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 18C. Mais (old mixed) 91C., Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅝, Kaffee (Rio-) 17¾, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞C., Speck (short clear) 10½C. Getreidefracht 8½.

Productenmärkte.

Königsberg, 25. Februar. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 127/8℔. 173, 128℔. 173, 174, 129℔. 171,75, 130/1℔. 174, 176,50, 131℔. 174, 131/2℔. 169,50 ℳ bez., bunter 125℔. 167, 125/6℔. 167, 128℔. 167, russ. 121℔. und 125℔. 167, 123℔ blausp. 155,25, 127/8℔. 168,25 ℳ bez., rother 125/6℔. 167, 126℔. 167, 129℔. 169,50, 131℔. 169,50, 132℔. 169,50, 132/3℔. 171, russ. 117℔. wach 155,25, blausp. 153, 123℔. 169,50, 124℔. 169,50, bes. 168,25, 123℔. und 124℔. bes. 165,75, 124/5℔. u. 129℔. 167, 125℔. 169,50, 125℔ 170,50 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer: 120℔. 127,50, 120/1℔. 128,75, 122/3℔. 128,75, 131,25, 123℔. 132,50, 124℔. 136,25, 124/5℔ 135, 13,25, 125℔. 137,50, bes. 132,50, 125/6℔. 136,25, 138,75, 139, 126℔ 140, 126/7℔ 141,25, 127℔. 141,25 ℳ bez., fremder: 110/1℔. 114, 116/7℔. 123,50, 117℔. 125,50, 118℔. 126,25, 120℔ 126,25, 120/1℔. 127, 124℔. und 125℔. 133 ℳ bez., Mai-Juni 133,50, 133,75, 134 ℳ bez. — Gerste pr. 1000 Kilo große 137, 142,75 144,25 ℳ bez., kleine 117, 120 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 146,50, 146,75, 148, 150,75, 156, russ. 146, 146,50, 148, schwarz 144, 147, 148 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 160, große 170, 172 ℳ bez., graue kleine 151 ℳ bez., grüne 150, 160, große 164,50 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 173,25 174,50, Linsen 145 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 166,75, 186,75, 190 ℳ bez. — Rübsen pr. 1000 Kilo, Dotter 194,50 ℳ bez. — Spiritus 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 57½ ℳ Br., 56 ℳ Gd., 56¼ ℳ bez., Februar 57½ ℳ Br., 56¼ ℳ Gd., März 58 ℳ Br., 57 ℳ Gd., Frühjahr 60 ℳ Br., 59 ℳ Gd., Mai-Juni 61 ℳ Br., 60 ℳ Gd., Juni 62 ℳ Br., 61 ℳ Gd., Juli 63 ℳ Br., 62½ ℳ Gd., August 64 ℳ Br., 63½ ℳ Gd., September 65 ℳ Br., 64 ℳ Gd.

Stettin, 25. Febr. Weizen pr. Frühjahr 181,00 ℳ, pr. Mai-Juni 181,00 ℳ. Roggen pr. Februar 149,00 ℳ, pr. Frühjahr 142,00 ℳ, pr. Mai-Juni 139,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 51,00 ℳ, pr. April-Mai 52,00 ℳ. — Spiritus loco 56,60 ℳ, pr. Februar 58,00 ℳ, pr. April-Mai 59,80 ℳ, pr. Juni-Juli 60,60 ℳ. — Winterrübsen matter, pr. 2000 ℔. loco 250—258 ℳ bz., pr. März-April 267 ℳ nom., pr. April-Mai 267 ℳ nom., pr. September-October 258 ℳ bez. — Petroleum fester, loco 13,45—13,50 ℳ bez. Regulirungspreis 13,40 ℳ, Februar 13,25,—13,30 bis 13,35—13,40 ℳ bez., September-October 13—13,25 ℳ bez. u. Br. — Schmalz, Wilcox, 63,50 ℳ bez., andere Marken 63 ℳ bez. — Soda, engl. cryst. 5,40 ℳ tr. pr. Brutto-Ctr. bez. — Mandeln, süße Bari, 66 ℳ tr. bez. — Hering, Schott. Crown- u. Fullbr. 39,50 ℳ tr. bez.

Berlin, 25. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 162—198 ℳ nach Qual gefordert, pr. April-Mai 176,50—177,00—176,50 ℳ bez., pr. Mai-Juni 178,50—178,00 ℳ bez., pr. Juni-Juli 180,50—181,00—180,00 ℳ bez., pr. Juli-August 182,00—181,50 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 140—160 ℳ nach Qual. geford., pr. Febr. 145,00 ℳ bez., pr. Febr.-März 143,50—144,00 ℳ bez., pr. Frühjahr 142,50—143,50—143,00 ℳ bez. pr. Mai-Juni 140,50—140,00—50 ℳ bez., pr. Juni-Juli 140,50—140,00 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 144—188 ℳ nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 158—186 ℳ nach Qual. gefordert. Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 187—234 ℳ nach Qual. Futterwaare 177—186 ℳ nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 26,00—25,00 ℳ, No. 0 u. 1 24,75—23,00 ℳ. Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 23,00—22,00 ℳ, No. 0 u. 1 21,00—20,00 ℳ, pr. Febr. 20,65 ℳ bez., pr. Febr.-März 20,65 ℳ bez., pr. März-April 20,65 ℳ bez., pr. April-Mai 20,65 ℳ bez., pr. Mai-Juni 20,65 ℳ bez., pr. Juni-Juli 20,65 ℳ bez., pr. Juli-August do. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß 62 ℳ — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 54 ℳ bez., pr. Febr. 54 ℳ bez., pr. Febr.-März 54 ℳ bez., pr. April-Mai 54,4—54—54,2 ℳ bez., pr. Mai-Juni 54,8 ℳ bez., pr. Septbr.-Octbr. 57,7—57,2 ℳ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 30 ℳ bez., pr. Febr. 29—28,9 ℳ bez., pr. Febr.-März 26,80 ℳ bez., pr. Septbr.-Octbr. 27 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 57,4 ℳ bez., mit Faß pr. Febr. 59,3—59,2 ℳ bez., pr. Febr.-März 59,3—59 ℳ bez., pr. April-Mai 59,5—58 ℳ bez., pr. Mai-Juni 59,4—58,9 ℳ bez., pr. Juni-Juli 60,2—59,8 ℳ bez., pr. Juli-August 61,4—60,8 ℳ bez., pr. August-Septbr. 61,6—61,2 ℳ bez.

Berliner Fondsbörse vom 25. Februar 1875.

Das Geschäft trug heute einen festeren Charakter und in Bezug auf die Umsätze war eine größere Regsamkeit zu bemerken. Die Speculationspapiere konnten fast sämmtlich eine Coursavance durchsetzen und schließen mit höchster Notiz, nur Disc.-Comm. ließ zum Schluß wieder etwas nach. Auswärtige Staatsanleihen trugen einen recht festen Geschäftscharakter und zogen auch zum Theil im Course an. Oesterr. Rentengingen lebhaft um, auch 1860er waren rege und anziehend. Italiener und Türken fanden zu besserem Course leicht Nehmer, Amerikaner sehr ruhig. Russische Fonds fest und ziemlich belebt, namentlich zeichneten sich nach dieser Richtung Prämienanleihen und Bahnen aus. Preußische und andere deutsche Staatspapiere haben zwar keine größere Lebendigkeit aufzuweisen, zeigten sich aber recht fest. Badische 4% Anleihe 95 Br. eine gleiche Stimmung machte sich im Prioritäten-Geschäfte bemerkbar. Preußische Devisen hatte im Verkehre eine Zunnahme erfahren, namentlich waren Stettiner gefragt, Mehltheuer-Weida ging in Posten um, von Oesterr. Prioritäten waren Galizische, ferner Kaschau - Oderberg und Ungarische Nordostbahn beliebt. Auf dem Eisenbahnactien-Markte hatte eine feste Stimmung Platz gegriffen. In leichten Actien blieb der Verkehr klein und unbedeutend. Bankactien zeigten sich sehr ruhig, konnten aber nicht durchgängig ihre letzte Notiz behaupten. Industriepapiere ohne Leben. Bergwerkspapiere im Allgemeinen fester. Wechsel sehr still, meist unverändert.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,75
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,50
Staats-Schuldsch.	3½	91,50
Pr. Präm.-A. 1855	3½	138,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96,90
do. do.	4½	102,50
Pommer. Pfdbr.	3½	87,75
do. do.	4	96,50
do. do.	4½	102,60
Posensche neue do.	4	95,10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
do. do.	5	106
do. neue	4	95,10
do. do.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	97,25
Posensche do.	4	96,90
Preußische do.	4	97
—		
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	120,75
Bayer. Präm.-A.	4	122,40
Braunsch. Pr.-A.	—	74,50
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108,20
Hmbg. 50rtl.-Loose	3	168
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,80
Oldenburg. Loose	3	132

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	100,75
Bod. Crd. Hyp.-Pfd	5	102,50
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb	5	107,40
do. do.	4½	99,50
Kündb. do.	5	100,40
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Gotha Präm.-Pfd	5	109
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	100,75

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	65,65
do. Silber-Rente	4⅕	69,50
do. Loose 1854	4	113
do. Cred.-L. v. 1858	—	357
do. Loose v. 1860	5	116,75
do. Loose v. 1864	—	312,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	74,80
Ungarische Loose	—	173
do. Schatzanw. II.	6	—
Ruß.-Engl. Anl. 1822	5	102,50
do. do. Anl. 1859	3	74,50
do. do. Anl. 1862	5	103
do. do. von 1870	5	103,60
do. do. von 1871	5	101,70
do. do. von 1872	5	102
do. Stiegl. 5. Anl.	5	86,50
Ruß. Stiegl. 6. Anl.	5	97,25
do. Präm.-A 1864	5	172,25
do. do. von 1866	5	171,80
Ruß. Bod.-Crd.-Pfb.	5	92,10
Ruß. Central. do.	5	86,50
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	89,60
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	83,30
do. do. do. do.	5	81,10
do. Liquidat.-Pr.	4	70,80
Amerik. Anl. p. 1882	6	—
do. 4. Serie	6	99,10
do. Anl. g. 1885	6	102,30
do. 5% Anl.	5	99,10
do. do. p. 1881	6	103,50
Newyork Stadt-A.	7	101,90
do. Gold-A.	6	100
Italienische Rente	5	70,40
do. Tabaks-Act.	6	504
do. Tabaks-Obl.	6	99,40
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	84,90
Rumänische Anleihe	8	105,40
Türk. Anl. v. 1865	5	43,25
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	99

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	29	—
Bergisch-Märk.	78,40	—
Berlin-Anhalt	116	16
Berlin-Dresden.	51,75	5
Berlin-Görlitz	67,10	3
do. St.-Pr.	98	5
Berlin-Hamburg	180	10
Berlin. Nordbahn	21	5
Berl.-Pts.-Magd.	76,25	4
Berlin-Stettin	130,50	10¾
Bresl.-Schw.-Frb.	81,50	8
Köln-Minden	107,25	—
do. Lit. B.	102,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,50	0
do. St.-Pr.	2,75	0
Halle-Sorau-Gub.	25,10	0
do. St.-Pr.	41	0
Hannover-Altenbek	20	0
do. St.-Pr.	38,25	5
Märkisch-Posen	25,50	0
do. St.-Pr.	51,50	0
Magdeb.-Halberst.	78,50	—
do. St.-Pr.	65,50	3½
do. C.	94,75	—
Magdeb.-Leipzig	198	14
† do. Lit. B.	92,75	4
Münst.-Ensch. St.-P	28	5
Nordhausen-Erfurt	44,80	4
do. St.-Pr.	—	0
Oberschl. A. u. C.	141	13⅜
do. Lit. B.	132,75	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	41,75	0
do. St.-Pr.	76	0
Pomm. Centralbhn.	3	0
Rechte Oderuferb.	—	6⅙
do. St.-Pr.	110	6⅙
Rheinische	116,75	9
Rhein-Nahe	20,10	0
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	110,10	7¼
Tilsit-Insterburg	33	—
Weimar-Gera gar	67	4½
do. St.-Pr.	50,50	5
Brest-Grajewo	44,30	—
Brest-Kiew	60	5
† Galiz. Carl-L.-B	104,50	9
Gotthardbahn	95,70	6
† Kronpr. Rud.-B.	64	5
Lüttich-Limburg	12,90	0
Oestr.-Franz. St.	—	10
† do. Nordwestb.	274,50	5
do. B. junge	118	5
† Reichenb.-Pardb.	67,75	4½
Rumänische Bahn	34,50	—
do. St.-Pr.	83	8
† Russ. Staatsb.	110,60	608
Südösterr. Lomb.	—	5
Schweiz. Unionb.	9,40	0
do. Westb.	14,75	1⅜
Warschau-Wien	259	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100,70
† Kaschau-Oderbg.	5	75,10
† Kronpr. Rud.-B.	5	84,25
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	327,50
† Südöst. B. Lomb.	3	250,30
† Südöst. 5% Oblig.	5	87,50
† Ung. Nordostb.	5	87,10
do. do. v. Elbethal	5	69,75
† Ungar. Nordostb.	5	63,50
† Ungar. Ostbahn	5	61,30
Brest-Grajewo	5	86,50
† Charko-Azow rtl.	5	100,30
† Kursk-Charkow	5	100,30
† Kursk-Kiew	5	100,90
† Mosco-Rjäsan	5	101,20
† Mosco-Smolensk	5	100,50
Rybinsk-Bologoye	5	92,90
† Rjäsan-Kozlow	5	101
† Warschau-Teresp.	5	99,75

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	74	0
Berl. Bankverein	81,80	5½
Berl. Cassen-Ver.	235	29
Berl. Com. (Sec.)	61	0
Berl. Handels-G.	118,25	6½
Berl. Wechslerbk.	91,30	0
Bresl. Discontob.	84,25	2½
Centralb. f. Bauten	51,50	5
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	74,50	4
Danzig. Bankver.	68,50	3
DanzigerPrivatb.	114	7¼
Darmst. Bank	142,50	10
DeutscheGenoss.-B	97,25	3
Deutsche Bank	86	4
Deutsch. Eff.- u. W.	112,25	9⅙
Deutsche Unionb.	72	1
Disc.-Command.	155,25	14
Gew.-Bk. Schuster	63	0
Int. Handelsges.	60,50	—
Königsb. Ver.-B.	82,50	0
Meining. Creditb.	89,30	5
NorddeutscheBank	143	10⅙
Oest. Credit-Anst.	—	5⅝
Pom. Rittersch.-B.	120	9
Preußische Bank	152	20
do Bodencr.-B.	105,50	0
Pr. Cent. Bd.-Cr.	119	9½
Preuß. Cred.-Anst.	57	0
Schaffhaus. Bnkv.	114,75	—
Schles. Bankverein	102,50	6
Stett. Vereinsbank	80,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	27,75	0
BankvereinPassage	23,75	—
Brl. Centralstraße	35,50	5
Deutsche Baugesf.	50,20	0
do. Eisnb.-B.-G.	27	0
do. Reichs-Cont.	85,10	8
Wössman Bau-G.	35	2½
A. B. Omnibusg.	103,50	15
Ctr.-H. f. Baumat.	32,90	0
S.-A. f. G. u. W.-A.	11,50	—
Nordd. Pap.-Fabr	43	0
WöhlertMaschinf.	38,75	—
Westend-Gesellsch.	20	0
Baltischer Lloyd	28	—
Elbing. Eisenb.-F.	0,75	0
Königsbg. Vulkan	28,50	0
[illegible], Ch. M.	6	—
[illegible]	51	5

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873
Dortm. Union Bgb.	22,80	—
Königs- u. Laurah.	114,75	—
Stolberg, Zink	27	9
do. St.-Pr.	85,50	6½
Victoria-Hütte	51	—

Wechsel-Cours v. 25. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3½	175,65
do.	2 Mn.	3½	174,70
London	8 Tg.	3½	20,53 5
do.	3 Mn.	3½	20,37
Paris	8 Tg.	4	81,55
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,50
do.	2 Mn.	3	81,10
Wien	8 Tg.	4½	182,65
do.	2 Mn.	4½	181,55
Petersburg	3 Wch.	5½	283,10
do.	3 Mn.	5½	280,80
Warschau	8 Tag.	5½	283,55

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,58
Sovereigns	20,46
Napoleonsd'or	16,32
Imperials	16,75
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	99,80
Oesterreichische Bankn.	182,90
do. Silbergulden	196
Russische Banknoten	283,95

Beschluß.

Der Concurs über den Nachlaß des Malermeisters **Carl Franz Schilling** zu Berent ist durch Ausschüttung der Masse beendigt. (1515

Berent, den 13. Februar 1875.

Kgl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.